VERBAND EHEMALIGER VEITSHÖCHHEIMER E.V.

VEREINT. ERFAHREN. VERNETZT.

Mitteilungsblatt des Verbandes Ehemaliger Veitshöchheimer e.V.

Ausgabe 133 - Juli 2022

www.vev-bayern.de

Foto: IEF5 LWG

Veitshöchheimer Mitteilungen

des Verbandes Ehemaliger Veitshöchheimer e. V.
(Gemeinnütziger Verein)

Geschäftsstelle:	97209 Veitshöchheim, An der Steige 15 (Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau)
Bankverbindung:	VR-Bank Würzburg IBAN: DE42 7909 0000 0005 7801 79, BIC: GENODEF1WU1
Telefon:	09 31 98 01 - 33 04
Fax:	09 31 98 01 - 31 00
E-Mail:	info@vev-bayern.de
Internet:	www.vev-bayern.de

Vorstand:	1. Vorsitzender:	Reimund Stumpf
	2. Vorsitzender:	Wolfgang Graf
	Geschäftsführer:	Stefan Kirchner
	Kassier:	Andreas Kühnl
	Schriftführerin:	Angelika Herrlein
	Beisitzer:	Hans Beischl
	Beisitzer:	Hans Bätz

Redaktion:	Isolde Keil-Vierheilig
Satz und Design:	Ilse Gaum

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 10. November 2022

Folge 133 Juli 2022

Inhaltsverzeichnis

Seite

- **Aus dem Verbandsgeschehen** 5

  Ergebnisse der Umfrage zur beruflichen Entwicklung ehemaliger Studierender
  Respekt, bitte! - Ohne Respekt ist alles nichts.
  Grün lebt, Beton nicht! Das Bewusstsein schärfen.
  Kurt Schneider - Ein Gärtner aus Leidenschaft
  Der VEV trauert um seine verstorbenen Mitglieder.
  Verschollene Mitglieder - Wer kann Hinweise geben?
  Aus der Vorstandschaft

- **Meister- und Technikerschule** 14

  Seminar Biologischer Pflanzenschutz im Zierpflanzenbau am 28.10.2021
  Bericht über die Ammerland-Exkursion vom 17.03.2022 - 20.03.2022
  Erste Fortbildungsabschlüsse "Geprüfte/r Fachagrarwirt/in in Baumpflege Bachelor Professional Baumpflege"
  Der Motorsäge-Kurs der LWG - Die Tradition wird "nach Corona" fortgeführt.
  Obstgehölzschnittkurs für die ersten Klassen
  Workshops zum Anpacken - Spektrum Grün - Gärtnern neu erleben!
  G2 meets G3 - Ehemaligen-Treffen ONLINE: unkompliziert bei einem Feierabendbier vom Sofa aus
  Exkursionen lohnen! ... auch "nur" im nahen Franken
  BGL-Bildungspreis 2022 - Auszeichnung für ehemalige Absolventen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau
  Schülerweinprojekt Weinbautechniker 2022 - A, TÜPISCH
  20 Jahre Internetfachschule Veitshöchheim (EFL) Schule via Internet seit 2003
  Gestaltungsübung der G2 am 01.06.2022 - hängende Raum- oder Schwimmobjekte
  Feuerlöscher und Fettbrand - Brandschutzunterweisung an der LWG

- **Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau** 32

  54. Landespflegetage 2022 - Grün.er.leben - natürlich bauen
  Kompetenzzentrum Ökogartenbau - Unterstützung für den ökologischen Gartenbau in Bayern
  Unterhaltsame Vortragsunterlagen für Vereine und für alle interessierten Gartler
  Nach Feierabend in den Garten - Öffentliche Führungen an der LWG
  Der Bayerische Streuobstpakt - Chance und Herausforderung für die LWG
  Saisoneröffnung mit Wrap- und Smoothie-Kiste
  Trendwende im Garten: Herausforderung Klimaschutz - Gärtnern ohne Torf
  Biodiversität - im Garten möglich

- **Persönliche Nachrichten** 40

  Altersjubilare im 2. Halbjahr 2022

- **Mitteilungen der Geschäftsstelle** 42

Ergebnisse der Umfrage zur beruflichen Entwicklung ehemaliger Studierender

Dr. Juliane Urban, IWO, LWG

Letztes Jahr wurden alle ehemaligen Studierenden der Meister- und Technikerschule durch den VEV angeschrieben, um Aufschlüsse darüber zu erhalten, wie einerseits die berufliche Entwicklung ehemaliger Studierender ist und andererseits wie die Fortbildung zum Meister bzw. Techniker heute aus ihrer Sicht gesehen wird. Insgesamt haben 107 ehemalige Studierende teilgenommen, davon waren 57 % ehemalige Garten- und Landschaftsbaustudierende, 27 % Gartenbaustudierende und 14 % Weinbaustudierende. Durchschnittlich war das Jahr des Abschlusses 2004.

Die meisten der Studierenden (über 75 %) üben derzeit eine Führungsaufgabe aus und sind für weitere Mitarbeiter zuständig. Tab. 1 gibt zusätzlich Aufschlüsse über das Beschäftigungsverhältnis der Befragten. Über Auslandserfahrung verfügen nur gut 32 %.

Tab. 1: Derzeitige Beschäftigung der ehemaligen Studierenden

Wie sind Sie derzeit beschäftigt?	
	Prozent
Betriebsleiter/Eigentümer eigener Betrieb	42,06
Angestellter/Arbeitnehmer in einem Unternehmen	46,73
Selbstständiger oder Angestellte/ Arbeitnehmer in einem Unternehmen	4,67
Keine Angabe	6,54

Der Bedarf der einzelnen Fortbildungen, die derzeit durch Fachschulen oder Hochschulen angeboten werden, wird von Fachrichtung zu Fachrichtung völlig unterschiedlich eingestuft (siehe Abb. 1). Im Fachbereich Garten- und Landschaftsbau wird die Fortbildung "Techniker" als hoch eingestuft. Im Bereich Gartenbau ist es der Abschluss "Gärtner" und Gärtnermeister.

Im Bereich Weinbau schätzen die Befragten den Bedarf für die Abschlüsse Winzer/Weintechnologe sowie Meister als hoch ein. Bei Betrachtung der Abbildung muss berücksichtigt werden, dass die Anzahl der Befragten unter den Fachrichtungen stark variiert.

Die Dauer der Fortbildungen "Techniker" und "Meister" wird über alle Fachrichtungen hinweg von den meisten Befragten als angemessen eingestuft (siehe Abb. 2). Dies trifft auch auf die Qualität der Fortbildungen zu (vgl. Abb. 3). Als zu anspruchsvoll werden die Fortbildungen "Techniker" und "Meister" von weniger als 1 % der Befragten eingestuft.

Darüber hinaus gaben die Befragten weitere Anregungen oder Kommentare mit auf den Weg, wie z.B.:

- Auslandssemester unbedingt beibehalten; praxisnahen Unterricht unbedingt ausbauen; Exkursionen erhöhen.
- Weiter so! Mehr Pflanzenkunde!
- Grundlage jeder Fortbildung sind praktische Kenntnisse. Neben der nachzuweisenden Praxis empfehle ich besser 1 Jahr länger zu machen.
- Mehr soziale Medien zwecks Werbung. Teilnahme an Ausschreibungen für Gartenbautechniker. Überarbeitung von Skripten. Anforderungen bei Fachwissen erhöhen. Klassenübergreifende Projekte (Ausstellung). Selbständigkeit auch positiv darstellen.
- Von der Qualität der hochwertigen Ausbildung in Veitshöchheim profitiere ich noch heute!

Gerade letzter Kommentar bestätigt die positive Einschätzung der Fortbildungsangebote in Veitshöchheim, die auch diese Umfrage deutlich machte.

Abb. 1: Einschätzung des Bedarfs der einzelnen Fortbildungen

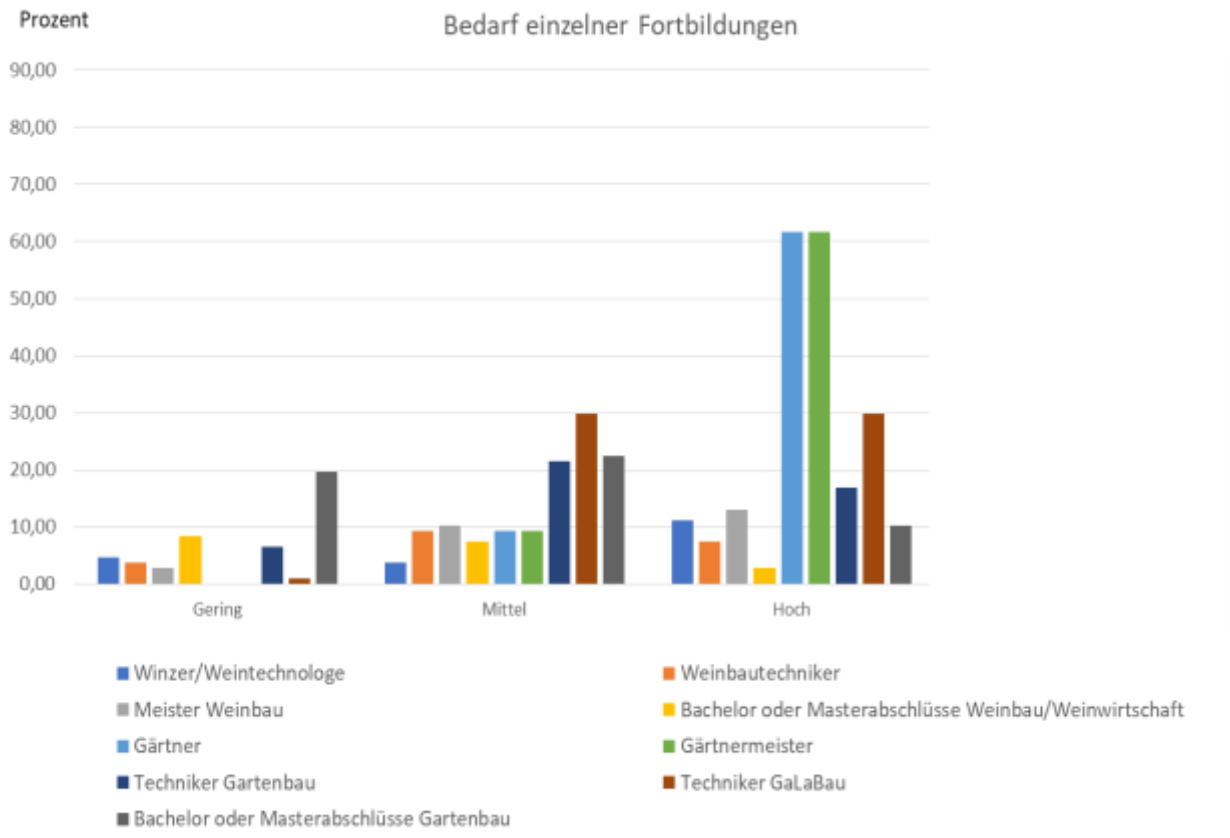


Abb. 2: Angemessenheit der Dauer der Fortbildungen "Techniker" und "Meister"

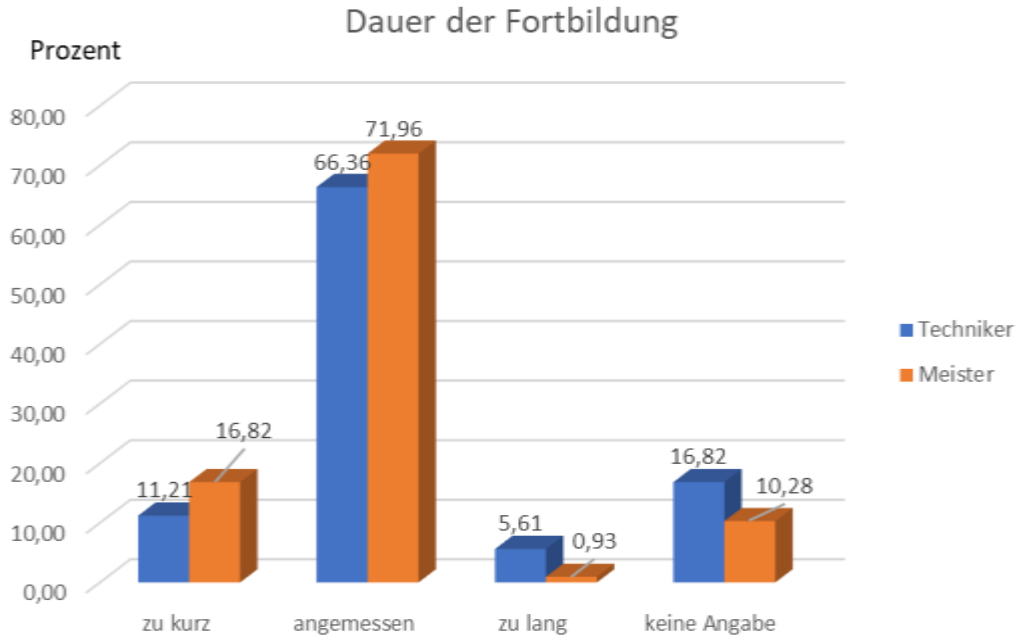
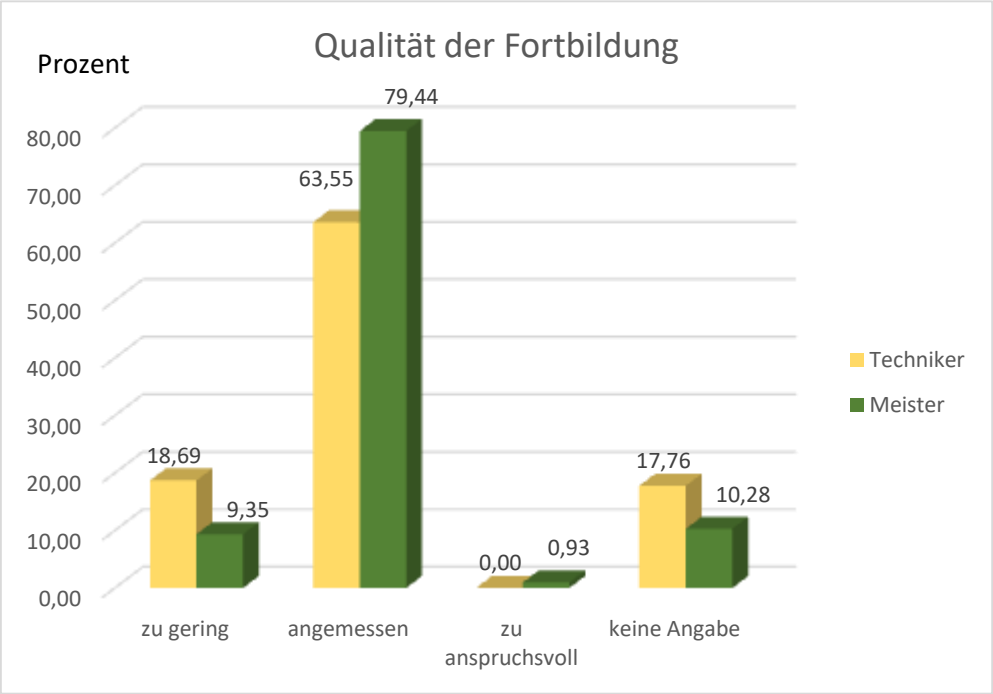


Abb. 3: Qualität der Fortbildungen "Techniker" und "Meister"



Respekt, bitte! - Ohne Respekt ist alles nichts.

Hans Beischl, VEV

Respekt ist ein "ewiger Auftrag".

Auf der Weltbühne menschlichen Zusammenlebens tauchen immer neue Schauspieler auf, die das Geschehen beeinflussen. "Die Proben" gehen nie zu Ende! Wie das Stück weitergeht, wissen wir nicht. Zur Zeit erleben wir den "worst case", das schlimmste anzunehmende Ereignis unseres Jahrhunderts: Krieg in Europa. Wir waren alle überrascht. Der russische Angriff hat nicht nur einen globalen XXL-Schaden mit verheerenden Folgen angerichtet; er ist der Gipfel der "Lüge" schlechthin. Man fragt sich: "Wer führt hier Regie?" Werte, wie Freiheit, Wahrhaftigkeit, Respekt und Zuverlässigkeit, um ein paar Kardinaltugenden unseres "christlichen Abendlandes" zu nennen, stehen auf dem Spiel. Politiker stellen schon lange fest: "Die Gesellschaft wandelt sich, Respekt geht verloren." Wie ist das denn zu verstehen?

Respekt bedeutet unter anderem Achtung, Anerkennung, Autorität. Respektloses Verhalten kann mit den Begriffen Arroganz, Kränkung oder Misshandlung umschrieben werden. Respekt wird in allen Lebensbereichen, in der Familie, in der Schule, im Sport und Straßenverkehr, in der Welt-/ Politik und Wirtschaft, im Unternehmen, vor Recht und Gesetz benötigt.

Für die Wörter "Respekt und respektieren" gibt es in der deutschen Sprache bestimmt über 150 synonyme Begriffe. Wenn man genauer hinschaut wird der Respekt rund um den Globus mit Füßen getreten. Augenblicklich hält die ganze Welt den Atem an, weil wir nicht wissen, wie weit die "Respektlosigkeit" von Putin und Genossen in der Ukraine eskaliert. Respekt ist quasi der Kitt in der Weltgemeinschaft, der alles zusammenhält. Polarisierung bewirkt das Gegenteil. Kanzler Olaf Scholz hat in seinem Wahlkampf glaubwürdig den Begriff "Respekt" als Motto vorangestellt und hat damit den Nerv und das Wohlwollen der Bevölkerung getroffen. Doch wie wir sehen, treten auf der Weltbühne noch genug Gegenspieler auf, die das anders sehen.

Respekt beginnt mit dieser Einstellung: "Ich erkenne an, dass Du ein Geschöpf von höchstem Wert bist." (*Gary Chapman*)

Im Elternhaus beginnt es.

Kaum ist das Baby auf der Welt, zeigt sich seine Persönlichkeit. Schon in der Kinderstube sollte jedes Kind "Selbstachtung und Respekt" lernen, ganz egal ob beim Füttern, Spielen oder Schlafen legen. Die Kommunikation dabei ist wichtig im Hinblick auf das Eigenbewusstsein des Sprösslings.

Man braucht für die Kindererziehung kein Studium, im Gegenteil: Ein gesunder Menschenverstand ist ausreichend. Wer den "Kipp-Punkt" X bei der Kindererziehung übersehen hat, der wird es in der Folgezeit sehr bereuen. Das Kind tanzt den Eltern schlimmstenfalls auf der Nase herum. Und es verschiebt sich das Gleichgewicht von Achtsamkeit und Selbstachtung auf Gleichgültigkeit. Wer kennt nicht die Trotzphase und die Wutanfälle der Kleinen?

Die Schwierigkeiten wachsen in der Schule, Pubertät, Jugend und im Erwachsenenalter, wenn sich mangelnder Respekt breit macht. Auch in der Partnerschaft wird das Konfliktpotenzial zunehmen. Ohne Respekt wird es immer wieder gegenseitige Verletzungen geben. Ohne gegenseitigen Respekt geht gar nichts. Er ist das Bindemittel in unserer Gesellschaft. Respekt ist wie ein nie endendes Bühnenstück, das souverän abgewickelt werden muss. Respekt ist so alt wie die Menschheit, er ist eine zeitlose Kardinaltugend! Gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung sind das Lebenselixier für gelingendes Zusammenleben, besonders am Arbeitsplatz. Und trotzdem gibt es immer Kontrahenten, die meinen, sie könnten andere schikanieren, in Angst und Schrecken versetzen oder gar verletzen.

Respekt spielt in unserem Sprachgebrauch und in den guten Sitten, Manieren, Erziehungsstilen eine ganz wichtige Rolle. Respekt ist international.

Respekt kommt in zwei Formen vor.

Wie aktuell und brisant dieses Thema ist, zeigt dieser Zeitungsbericht: "Die Gesellschaft wandelt sich, Respekt geht verloren. (….)" Die Medien, Funk und Fernsehen, aber vor allem das Internet zeigen auf, wie Hass und Hetze Menschen aufschrecken können. Horizontaler Respekt bedeutet Begegnung auf Augenhöhe und Wertschätzung; vertikaler Respekt ist die Achtung vor einem Vorgesetzten. Bei vielen Demonstrationen hat man in letzter Zeit gesehen, wie sehr die Bereitschaft zur Gewalt zugenommen hat. Es muss immer wieder betont werden: Wenn die Selbstachtung vor einem selbst nachgelassen hat, so geht auch der Respekt gegenüber anderen gegen Null. Diese Respektlosen fühlen sich "abgehängt von der Gesellschaft" meist als "Looser".

Wie man sehen kann, sorgt mehr Respekt für ein angenehmeres Zusammenleben. Nur: Respekt wird nicht auf Knopfdruck geliefert. Man muss ihn sich erarbeiten und verdienen.

Lehrer Lämpel, ihn kennt jeder und auch die Streiche von Max und Moritz, die respektlos ihren Lehrer ärgern.

Vor allem vergleiche Dich nicht mit anderen. Erarbeite mit einfachen Techniken Deine Selbstachtung und fordere Respekt von Deinen Mitspielern. Als reife Persönlichkeit hast Du auch genug Mitgefühl und Respekt, um ihnen zu verzeihen. Wir sind alle nicht perfekt, also kannst Du auch von Zeitgenossen nicht erwarten, dass sie perfekt sind.

Respektable Werte anstreben.

Jeder Mensch strebt in seinen Lebensphasen nach Werten. Auch dazu muss man nicht studiert haben. Es reichen Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit, um nur wenige zu nennen. Ein alter Spruch lautet: "Sage mir, mit wem Du umgehst, und ich sage Dir, wer Du bist." Also überprüfe, mit wem Du "auf Augenhöhe" respektvoll verkehren willst. Die Freunde Deiner Jugend müssen nicht unbedingt die Freunde für Dein ganzes Leben sein.

Die Reform beginnt an der Spitze. Die Treppe muss von oben gekehrt werden.

Hermann Simon,
dt. Wirtschaftswiss.

Ich glaube fest daran, dass Respekt viel wichtiger und viel größer ist als Popularität.

(Julius Erving)

Du bist zuständig für Deine Selbstachtung.

Du verdienst das Beste. Das bedeutet mindestens gesunde Ernährung, Bewegung und ausreichend Schlaf. Achte auf deine Körperpflege, auf Deine Gesundheit. Wenn Du mit Dir selbst und Deinem Leben zufrieden bist, spielen andere Meinungen keine große Rolle. Der Respekt darf in unserer Gesellschaft nicht verloren gehen. Gerade im öffentlichen Leben bekommen extreme politische Gruppierungen von Links und Rechts einen nie dagewesenen Zulauf.

Die antiautoritäre Erziehung im Westen in den 60-iger Jahren hat gezeigt, dass man ohne Respekt nicht weiterkommt. Im Schulbetrieb, in der Aus- und Fortbildung, aber auch in der Freizeit konnte man daraus seine Lehren ziehen. Respekt darf nicht in Naivität abdriften; dies kann - wie wir auf der weltpolitischen Bühne sehen - in das Negative umschlagen.

Ob es die Tyrannen, die sogenannten Querdenker, die links- und rechtsextremen Gruppierungen sind, sie alle haben ihre Probleme mit Respekt. Sie halten sich für Opfer und beziehen daraus ihre Begründung zum Widerstand. Wer die politische Korrektheit in unserer freiheitlichen Demokratie ablehnt, lehnt im Grunde urkonservative Tugenden und Freiheitsrechte im Umgang miteinander und damit "Respekt" ab, den Kanzler Olaf Scholz einfordert.

Noch viel schlimmer ist es, wenn machtgierige Alleinherrscher, Oligarchen und ähnliche Tyrannen respektlos auf den Grundrechten der Mitbürger herumtrampeln. Leider kommen immer wieder neue Typen dieser Art auf die Weltbühne. Sie erzeugen beim Volk durch Repressionen zuerst Respekt, dann aber Angst und Schrecken. Dabei gehen sie über Leichen, wie der Krieg - "der Spezialeinsatz" - in der Ukraine erschütternd zeigt.

Grün lebt, Beton nicht!
Das Bewusstsein schärfen.

Hans Beischl, VEV

Blühende Landschaften sind "hausgemacht" - ausgetrocknete Betonwüsten aber auch! Sind die schönsten Jahre bald vorbei? Klimaforscher rechnen mit einer deutlichen Zunahme von sommerlichen Hitzeperioden. Das darf uns nicht kalt lassen!

Wir sind nicht machtlos.

Was vor ca. 45 Jahren noch als Vermutung in den Hörsälen gelehrt wurde, das ist nun durch zig wissenschaftliche Expertisen belegt. Heißere Sommer als sonst, aber auch mehr regionale Starkregen, unberechenbare Wetterkapriolen, Sturzfluten und Überschwemmungen, aber auch Dürren und Waldbrände. Es wird zusehends ungemütlicher. All diese menschengemachten Klimawandelfolgen haben nun Deutschland und auch Bayern erreicht.

Am Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung (PIK) untersuchen Natur- und Sozialwissenschaftler aus aller Welt in interdisziplinären Projekten die ökologischen, ökonomischen und sozialen Folgen der Erderwärmung. Sie werten riesige Datenmengen aus, entwerfen Modelle möglicher Klimaentwicklungen und Zukunftsszenarien. Sie zeigen auch Strategien und Handlungsempfehlungen für eine zukunftsfähige Entwicklung unseres Planeten. Obwohl man den Begriff "Klimawandel" schon bald nicht mehr hören kann, gehen die Katastrophen im großen Stil weiter. Keiner kann sagen: "Das habe ich nicht gewusst!" Wir wissen sehr viel, aber das Bewusstsein muss auch in der gesamten Bevölkerung ankommen und umgesetzt werden, denn: "Grün lebt; Beton, Glas und Stahl nicht!"

Trotz aller Warnrufe in den letzten Jahren ist ein beängstigender Flächenfraß durch Neubau- und Gewerbegebiete festzustellen - Besserwisserei, Gleichgültigkeit, Trotz, Unwissen…? Ein Mosaikbild wird durch die Vielzahl kleinster Mosaiksteinchen zum ausdrucksstarken Gesamtbild. Prof. Dr. Niko Paech setzt auf "Verantwortung des Einzelnen". Deutschlands bekanntester Wachstumskritiker fordert einen Totalumbau des Wirtschaftssystems: Weg vom angeblichen Wachstumszwang, hin zu einer Entrümpelung von Überfluss. Die Befreiung von der angeblichen «Konsumverstopfung» ist für Niko Paech ein Gebot der Stunde. Wir müssen unseren Lebensstil überdenken und bewusster handeln!

Für PKW-Stellflächen wurde hier reichlich vorgesorgt! Was hat die Menschen bewogen, diesen Baustil zu wählen, nur weil er zurzeit "in" ist. Hier zu leben ist modern, stumpft aber ab. Die positiven, individuellen Folgewirkungen der Pflanzenverwendung im privaten Bereich werden nicht ausreichend erkannt. Die übergeordnete Planungsebene hat versagt. Die Aufenthaltsqualität ist sehr gering!

Jeder Mensch ist ein Teil des globalen Ökosystems.

Eines ist unbestritten: Jeder Mensch lebt lieber in einem geschützten und gepflegten Raum (Landschaft, Einöde, Weiler, Dorf, Gemeinde, Markt, Stadt) wo viel Abwechslung herrscht. Und dazu trägt maßgeblich die Begrünung bei. Viele Menschen - im Vergleich zur Gesamtbevölkerung - sind an einer intakten Umwelt interessiert, aber nur wenige kümmern sich um eine konkrete Grünfläche.

Immer wieder hört man das Motto: "Sollen sie nur machen." Das gilt für öffentliches und privates Grün (Land- und Forstwirtschaft ausgenommen). Die meisten Bürger beschäftigen diese Themen nur am Rande, weil sie zu phlegmatisch oder weil sie vielleicht mit vernetztem Denken überfordert sind. Es mussten erst Katastrophen durch das Land gehen bis die Leute wachgerüttelt wurden. Die Bevölkerung in Deutschland fühlte sich betroffen und zeigte sich solidarisch. Die Fehlersuche und die Suche nach den Schuldigen setzten bereits nach ein paar Tagen ein.

Wenn Bauprojekte konzipiert werden, stellt sich beispielweise die Frage, ob berücksichtigt wurde, dass der Komplex möglicherweise im Grundwasserregime eines angrenzenden Flusses liegt. Eine aufgezeigte "großzügige" Begrünung lenkt oft leider vom Grundsatz umweltverträglichen Bauens ab.

Die durchdachte Begrünung eines Verdichtungsraumes (Region und Stadt) kann viel, aber auch nicht alles. Es braucht zahlreiche Fachexperten, wie Städteplaner, Landschaftsarchitekten, Geografen, Soziologen, Bauingenieure …, um querschnittsorientierte Lösungen zu erarbeiten. Bekannte Fehler sollte man nicht wiederholen.

Grün braucht Einsicht und eine starke Lobby.

Für Otto Normalverbraucher spielen die Wohlfahrtswirkungen von Grün zunächst eine untergeordnete Rolle. Ein Baum kostet z.B. 400,00 €, ein Strauch 40,00 €. Hinzu kommen Substratkosten/Standortkosten. Die Pflanzen bilden also die kleinste Kostenposition. Aber: Grün lebt, Beton nicht! Folglich bedenke man, dass Pflegekosten dazu kommen. Die Pflege des öffentlichen Grüns ist jedoch unverzichtbar. Das sind wichtige Arbeitsplätze, die der Allgemeinheit zugutekommen. Die Fachwelt ist sich einig: "Es kann letztlich nur ein Bewusstseinswandel als gesellschaftspolitischer Prozess helfen." Nur die Inwertsetzung der Wohlfahrtswirkungen von Grün in jedweder Form: Von der freien Landschaft, der Ortsrandeingrünung bis zu Grünzonen, Parks und Vertikalbegrünungen in kleinen Räumen. Die fachliche Akzeptanz bei den Planern scheint aber immer noch nicht auf der Höhe der Zeit zu sein.

Wir müssen uns u.a. fragen lassen:

- Entwickeln und erhalten wir durch Begrünung eine hohe Aufenthaltsqualität?
- Sind die Grünflächen der Belastung gewachsen?
- Praktizieren wir den Klimaschutz an der uns zugewiesenen Position?
- Bewahren wir gesundheitsfördernde Lebensräume (v.a. in Schulen, Kitas…)?
- Schützen und fördern wir die Natur und reduzieren den Verbrauch natürlicher Ressourcen (Grundwasser, Oberboden, Frischluft…)?
- Legen wir angesichts der bestehenden Flächenkonkurrenz besonderen Wert auf Vielseitigkeit und Qualität von grünen Räumen?

Die Folgen des Klimawandels sind oft weit weg. Stimmt das? Nein! Wir bekommen tagaus tagein belastbare Zahlen und Bilder von Klimakatastrophen (Vordringen der Wüsten, Abholzung des Regenwaldes, Überschwemmungen von ganzen Landstrichen, Abschmelzung der Eiskappen, Auftauen des Permafrostes, Flächenbrände rund um den Erdball, aber vor allen Dingen in unseren Regionen). Planer, Politiker, Behörden und andere Entscheidungsträger müssen ihr Umwelt-Bewusstsein schärfen und es auch der Bevölkerung klar machen. Viele Mosaiksteine ergeben ein erkennbares ganzes Bild.

Die Aufenthaltsqualität im Freien steht und fällt mit der Begrünung.

Die komplexen Folgewirkungen der Pflanzenverwendung im öffentlichen und privaten Bereich werden immer noch zu wenig erkannt und gewürdigt. Wir müssen ein neues Bewusstsein und eine besondere Wertschätzung für "Grün" schaffen. Denn sie ist die Voraussetzung für ein breit getragenes Engagement für mehr Grün in Städten und Gemeinden. In bestehenden, verdichteten Stadtquartieren mit einer nur geringen quantitativen Verfügbarkeit an wohnungsnahen öffentlichen Freiräumen sollen insbesondere auch Maßnahmen gefördert und Flächenaufwertungen vorgenommen werden, die durch Vertikalbegrünung und Gründächer zu einer deutlichen Erhöhung der Grün- und Freiraumqualität führen.

Studierende der Staatlichen Technikerschule Veitshöchheim haben auf der Landesgartenschau Würzburg 2018 mit viel Fantasie verschiedene Modelle für die Begrünung auf kleinstem Raum gezeigt. Die Ergebnisse konnten sich sehen lassen.

Forscher in der Bundesrepublik Deutschland haben berechnet, dass das Grün in den Städten einen unermesslich hohen ökonomischen Mehrwert durch Klimaregulierung, Wasseraufnahme und -rückhaltung, Luftverbesserung und positive Gesundheitswirkungen haben.

Grün fordert und fördert die Fantasie.

Die Slogans "Grün ist Leben" oder "Gärtner - ein Beruf voller Leben" sind allbekannt. Leider ist oft eine "kognitive Dissonanz" (Widerspruch zwischen Reden und Handeln) feststellbar. Am besten ist es immer eigene Erfahrungen zu sammeln. Wer in grauen, dicht bebauten Städten wohnt, spürt das "schlechte Stadtklima" am eigenen Leib. Jahr für Jahr beschäftigt uns dieses Phänomen. Die Klimaexperten, Städteplaner und Kommunalpolitiker geloben (bei extremer Wetterlage) Besserung, weil man das "Problem längst erkannt habe". Trotz alledem vergessen Planer und Politiker vor einem kurzfristigen, finanziellen Gewinn die "nachhaltigen" Langzeitfolgen.

Freilich, die Steigerung des Begrünungspotenzials braucht seine Zeit. Außerdem kann mit noch so viel gärtnerischem Engagement der Verlust des Naturraumes kaum Wett gemacht werden. Während auf dem Entwurfsplan "das neue Grün" schön herausgehoben wird, braucht es eben eine ganze Generation und mehr, bis das geplante Grün wirkt (Klimaschutz, Erosionsschutz, Staubschutz, Beschattung…). Die Begrünung darf aber nicht als Dekoration, sondern muss als funktionales Grün verstanden werden. Leider interessieren sich Investoren nur für die höchste Rendite.

Die Vorteile der Stadtbegrünung auf engstem Raum

Jeder Veitshöchheimer kennt die begrünte Stützwand unterhalb des Sebastian-Englerth-Saals an der LWG. Was für eine Wohltat gegenüber dem unbegrünten Zustand. Die Meister und Techniker im GaLaBau wissen, was in der Praxis geht und was nicht. Grün auf kleinster Fläche kann die Aufenthaltsqualität aufwerten.

Begrünte Wände im Innen- aber auch im Außenbereich haben viele Vorteile. Sie brauchen wenig Platz, machen einen Raum optisch besonders attraktiv und haben einen positiven Effekt auf die Menschen, die sich darin aufhalten. In unseren Städten, aber auch an unseren Arbeitsplätzen verbringen wir heute sehr viel Zeit und müssen oft mit Hektik, Zeitdruck, trockener Luft und Lärm zurechtkommen. Der Stress macht sich schleichend bei unserer Gesundheit bemerkbar. Begrünte Räume sind da eine Wohltat für die Psyche. Sie reduzieren zumindest psychologisch den Stress und erhöhen die Konzentrationsfähigkeit. Ein optimiertes Raumklima unterstützt das Wohlbefinden und die Zufriedenheit. So verbessert ein begrüntes Ambiente auch die Motivation, Kreativität und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter. Grün ist Leben: "A bisserl wos geht immer!"

Kurt Schneider - Ein Gärtner aus Leidenschaft

Dr. Walter Kolb

Am 25. Februar 2022 ist unser Kurt Schneider im Alter von 86 Jahren in Güntersleben gestorben.

Nach gründlicher Ausbildung und anschließenden Gehilfenjahren im Gemüse- und Zierpflanzenbau besuchte er in den Jahren 1959/60 die Fachschule an der Bayerischen Landesanstalt in Veitshöchheim. Wir trafen uns dort erstmalig. Gemeinsam teilten wir mit fünf weiteren Studierenden den Schlafsaal I, genossen die herbe Kost der Köchin Moni und die vielfältigen Unterrichtsangebote.

Kurt war fleißig, aber schon damals bewertete er fachliche Inhalte kritisch bezüglich ihrer Praxisrelevanz. Die Fachschule schloss er mit der Meisterprüfung ab. Es folgten viele Jahre als Meister im Versuchsbetrieb Zierpflanzenbau an der Landesanstalt. Im Jahre 1967 trafen wir uns wieder. Er hatte sich schon damals zu einem anerkannten Fachmann entwickelt. Seine Meinung war gefragt, wenn es um Versuchsanstellung, Lehrlingsausbildung oder Kulturtechnik ging. Diese Erfahrungen wurden auch gerne beim Umzug des damaligen Versuchsbetriebes von der Ortsmitte an die Steige in Anspruch genommen.

Auch nach dem Erreichen des Ruhestandes blieb Kurt dem Gartenbau treu. Er engagierte sich mit Vorträgen, Führungen und natürlich gärtelte er zuhause in seinem Garten mit Gewächshaus eifrig weiter.

Wenn ich ihn gelegentlich dort besuchte, erteilte er mir regelmäßig in seiner typischen Art eine Lektion in Sachen Gemüsebau unter Glas. Ich habe Kurt als liebenswürdigen Kollegen mit hoher Fachkompetenz kennen gelernt. Dieser aufrichtige und humorvolle Mensch wird uns fehlen.

Feiern konnten wir damals auch. Im Schlafsaal I im Jahre 1960.

Von rechts die Ehemaligen: Kurt Schneider, Hans Rucker, Wolfgang Weltner, Walter Kolb, Anton Scheidl, stehend Georg Stinzendorfer.

Foto: V. Herden, 1960

Der VEV trauert um seine verstorbenen Mitglieder.
Seit der letzten Hauptversammlung 2021 sind verstorben:

Isidor Bauer, Thüngersheim	Dr. Edgar Bihler, Erlangen	Max Braun, Tauberbischofsheim
Eberhard Bueck, Lichtenwald	Andreas Fritschi, Fellbach-Öffingen	Willi Grimm, Rottendorf
Günter Hirschmann, Sinzing-Kohlstadt	Kurt Oppmann, Erlabrunn	Otto Rauch, Nordheim
Max Josef Rieger, Trostberg	Paul Schmitt, Randersacker	Kurt Schneider, Güntersleben

Verschollene Mitglieder

Von folgenden Mitgliedern suchen wir die aktuelle Adresse. Wer kann Hinweise geben?

Appel Robert, Nonnenhorn
Appelmann Christoph, Wachenheim
Baumgärtner Hadwiga, Sasbach
Dietsche Andreas, Augsburg
Endres Bastian, Erzhausen
Fiegl Martina, Schwabach
Fleuchaus Stefan, Helmstadt
Ganesch Viviane, Kitzingen
Grammel Pius, Werbach
Guerlich Tobias, Rednitzhembach
Hammer Marco, Vogtsburg
Hoff Stefan, Ockfen
Kennig Winfried, Kahl
Krueger Helmut, Nürnberg
Krumb Albert, Trebur-Geinsh.
Kuehnast Klaus, Kelsterbach

Lutz Bastian, Gensingen
Meyer Erwin, Königswusterhausen
Meyer Herbert, Ibach
Mueller Diana, Breidenbach
Oftring Sebastian, Schweinfurt
Pohl Hans-Gerhard, Cham
Pschenica Julian, Mittelstreu
Rundel Philipp, Bad Homburg
Scherf Winfried, Heddert
Schmidt Tobias, Uffenheim
Schuler Herbert, Eisenheim
Sievers Bernd, Leonberg
Trauth Felix, Hatzenbühl
Truger Tilman, Schweinfurt
Ventimiglia Boris, Freising
Vogg Claudia, Neuenstein
Winkler Florian, Pirk

Aus der Vorstandschaft

Zum 70. Geburtstag unseres 1. Vorsitzenden Reimund Stumpf hat die Vorstandschaft - auch im Namen der Mitglieder - gratuliert und sich mit einem Geschenk für seine Arbeit für den VEV bedankt.

Dr. Juliane Urban gibt aus beruflichen Gründen ihren Posten als Kassier des VEV auf. Der VEV bedankt sich für das große Engagement, welches sie zugunsten des VEV gezeigt hat.

Als Nachfolger für Dr. Juliane Urban wurde Andreas Kühnl auf der Hauptversammlung des VEV am 24. Juni 2022 als Kassier gewählt.

Seit April 2021 ist Andreas Kühnl im Institut für Erwerbs- und Freizeitgartenbau der LWG tätig. Dort beschäftigt er sich überwiegend mit technischen Themen.

Weiterhin wurden auf der Hauptversammlung in die **Vorstandschaft** gewählt:

- als Schriftführerin:
  Angelika Herrlein
- als Beisitzer:
  Hans Bätz

In den **Hauptausschuss** wurde Paul Kämmerer als Nachfolger für den verstorbenen Kurt Oppmann gewählt.

Das **Protokoll der Hauptversammlung** finden Sie in der nächsten Ausgabe der Veitshöchheimer Mitteilungen!

Herzliche Glückwünsche für Wolfgang Klopsch!

Zu seinem 75. Geburtstag im März 2022 überbrachten der 2. Vorsitzende Wolfgang Graf und der Geschäftsführer Stefan Kirchner dem Ehrenmitglied des VEV, Wolfgang Klopsch, ein Blumenpräsent und die besten Wünsche der Vorstandschaft sowie der Mitglieder des VEV.

Wolfgang Klopsch war von 1990 bis 2008 Geschäftsführer des Verbandes Ehemaliger Veitshöchheimer e.V. Nach seiner Pensionierung und der Aufgabe seiner Position als Geschäftsführer des VEV blieb er dem Verband sehr verbunden und engagiert sich bis heute als Mitglied im Hauptausschuss. Wir sind für seine Unterstützung immer wieder dankbar und greifen gerne auf sein profundes Wissen zur Historie unseres Verbandes und der Schulen zurück. Eines seiner Hobbies, die heimischen Orchideen, bringt er uns immer in seinen beliebten Führungen und Vorträgen nahe.

Seminar Biologischer Pflanzenschutz im Zierpflanzenbau am 28.10.2021

Beatrix Bieker-Royackers, IEF, LWG

Ein wachsendes Umweltbewusstsein kennzeichnet die Entwicklung unserer Gesellschaft und ist unbestritten dringend notwendig. Daher ist die nachhaltige und ressourcenschonende Produktion ein wichtiger Bestandteil der Weiterbildung an der Meister- und Technikerschule in Veitshöchheim.

Die Grüne Branche muss zukünftig dringend Vorreiter bei der Umsetzung alternativer Methoden sein. Darüber hinaus wird im Koalitionsvertrag der neuen Regierung die Forschung und Förderung des Integrierten Pflanzenschutzes explizit erwähnt. Dazu gehören auch die Maßnahmen des biologischen Pflanzenschutzes.

Viele gartenbauliche Betriebe praktizieren schon lange den Einsatz von Nützlingen. Denn tierische Erreger wie Thripse oder Weiße Fliege, die im Anbau unter Glas hohen wirtschaftlichen Schaden verursachen, sind dadurch gut bekämpfbar. Allerdings ist der Erfolg des biologischen Pflanzenschutzes mit vielen Vorkenntnissen der Anwender verbunden. Zur praxisnahen Vermittlung dieser Kenntnisse hielten daher Wolfgang Ahlvers, erfahrener Pflanzenschutzberater vom Erzeugerring Bayern Süd, und Thomas Schneider, Gärtnermeister und Experte für die Anwendung von Nützlingen bei der Produktion von Zierpflanzen an der LWG, ein Seminar für die Studierenden und Auszubildenden im Zierpflanzenbau ab.

Die Studierenden hören interessiert zu und stellen Fragen zum Nützlingseinsatz in der eigenen Praxis.

Herr Ahlvers informierte die Studierenden, dass der beste Pflanzenschutz die Vorbeugung des Befalls durch optimierte Kulturverfahren und gute Hygienemaßnahmen ist.

Wenn Nützlinge eingesetzt werden sollen, müssen sich die Anwender vorab über deren spezielle Lebensbedingungen informieren. Dazu gehören neben dem Wissen über den richtigen Einsatzzeitpunkt und das optimale Klima für die Entwicklung der Nützlinge auch Kenntnisse über das Angriffsverhalten. So sind Räuber, wie Florfliegen oder Raubmilben, meist nicht nur auf einen bestimmten Schädling fixiert, sondern fressen alle Lebewesen, die für sie schmackhaft sind und die sie überwältigen können. Parasiten wie die Schlupfwespe benötigen dagegen einen ganz bestimmten Erreger - z.B. eine spezielle Blattlausart - um in diesen ihre Eier abzulegen und sich darin zum erwachsenen Tier zu entwickeln.

Wolfgang Ahlvers informiert die Teilnehmer über den Nützlingseinsatz in gartenbaulichen Betrieben.

Die Betriebe müssen wissen, dass die Umstellung von chemischen auf biologische Pflanzenschutzmaßnahmen nicht von heute auf morgen erfolgreich ist. So sollte der Zeitpunkt des Beginns genau gewählt werden - am Besten im Frühjahr, nachdem das Gewächshaus gründlich gereinigt wurde. Die Mitarbeiter müssen sich mit der richtigen Ausbringung, den geeigneten Mengen an Nützlingen und der Häufigkeit des Einsatzes befassen.

Wenn der Nützlingseinsatz nicht ausreicht, muss mit chemischen Pflanzenschutzmitteln eingegriffen werden. Diese müssen wiederum mit dem Nützlingseinsatz vereinbar sein. Auch dem Kunden, der das Endprodukt Pflanze kauft, muss klar gemacht werden, dass nach einer biologischen Maßnahme bei anfälligen Kulturpflanzen noch Reste abgestorbener Schädlinge an den Pflanzen hängen können.

Über die richtige Technik der Ausbringung berichtete Thomas Schneider aus seinen umfangreichen praktischen Erfahrungen an der LWG. So erzielte er mit einem umgebauten Laubbläser zur Ausbringung von Raubmilben eine gute Verteilung auf den Kulturpflanzen.

Er wies auch darauf hin, dass er Nützlinge grundsätzlich bei einem Händler seines Vertrauens bestellt. Die Nützlinge müssen zum Einsatzzeitpunkt in geeigneter Qualität geliefert werden. Die Lieferdauer darf nicht zu lang sein, sonst sterben viele Tiere schon während des Transports und die Vitalität der noch lebenden Nützlinge lässt auch zu wünschen übrig. Daher macht Herr Schneider nach Ankunft der Nützlinge grundsätzlich Vitalitätstests.

Eine wichtige Rolle spielt das Monitoring beim Einsatz von Nützlingen. Auf dieser Gelbtafel sind Trauermücken zu erkennen. Die Tiere werden von den Mitarbeitern ausgezählt.

Unter dem Mikroskop zeigt Thomas Schneider eine Gelbtafel vor und macht einen Vitalitätstest bei frisch gelieferten Nützlingen. Krabbelt da was?

Um dies praktisch zu demonstrieren, wurden alle Studierenden und Auszubildenden mit Binokularen versorgt, die dankenswerterweise vom Institut für Bienenkunde und Imkerei ausgeliehen wurden. Nun wurden jedem Teilnehmer in Streu verpackte Florfliegenlarven in eine Schale geschüttet. Während mit bloßem Auge keine lebenden Tiere erkennbar waren, wurden unter dem Mikroskop viele agile kugelige Tiere sichtbar. Diese fielen hungrig über die als Futtertiere ebenfalls in das Röhrchen gepackten Getreideblattläuse her. Die Teilnehmer des Seminars konnten so erstmalig das Verhalten der Nützlinge beobachten, dass sonst für sie unsichtbar im Gewächshaus stattfindet.

Ein Studierender beobachtet fasziniert Schädlinge und Nützlinge unter dem Binokular.

Danach wurden kleine Tüten mit Raubmilben verteilt. Unter dem Mikroskop ließ sich erkennen, dass vereinzelte Tiere aus einem kleinen Loch in der Tüte schlüpften, um sich auf die Suche nach weiteren Opfern zu machen. An einem großen Binokular erklärte währenddessen Thomas Schneider die Aktivität der Nützlinge. Als Höhepunkt des Seminars konnten die Teilnehmer die "Geburt" einer erwachsenen Schlupfwespe aus einer parasitierten Schädlingsmumie beobachten.

Um schnell für anfällige Kulturpflanzen genügend Schlupfwespen parat zu haben, führt Thomas Schneider an der LWG eine sogenannte "Offene Zucht" in einem Versuchsgewächshaus durch. Dazu sät er Getreide vor Beginn der Produktion der anfälligen Kulturpflanzen aus. Wenn das Getreide aufkeimt, werden nach einer Woche zugekaufte Getreideläuse darauf ausgesetzt. Diese sind spezialisiert auf Gräser und befallen daher nicht die meist zweikeimblättrigen Kulturpflanzen. Die Läuse sollen sich bei guten Klimabedingungen und dem üppigen Nahrungsangebot gut vermehren.

Nach 4 Wochen Leben im Paradies werden die Schlupfwespen ausgesetzt, die die Blattläuse parasitieren. Bei dem reichhaltigen Nahrungsangebot vermehren sich nun die Nützlinge gut. Wenn dann einige Wochen später die Kultur ausgestellt wird, sind die Schlupfwespen einsatzbereit.

Trotz eines langen Seminartages waren die Teilnehmer bis zum Schluss interessiert an den praxisnahen Vorträgen der Experten. Besonders begeisterte sie natürlich die Beobachtung der Nützlinge unter dem Mikroskop.

"Ohne Kenntnisse über die Lebensweise von Nützlingen und Schädlingen ist erfolgreicher Einsatz nicht möglich", erklärt Wolfgang Ahlvers.

Bericht über die Ammerland-Exkursion vom 17.03.2022 - 20.03.2022

Teilnehmende Klassen Meisterklasse 2021/2022 und Technikerklasse 2021/2022 der Staatlichen Meister- und Technikerschule Veitshöchheim; zusammen mit Herrn Körber insgesamt 26 Personen.

Franziska Maier, G1b

Unsere Exkursion startete am Morgen des 17.03.2022 in der Forstbaumschule Krohn in Halstenbek. Die Baumschule Krohn produziert Sämlinge für den Forstbereich. In diesem Betrieb werden jedoch nicht nur die herkömmlichen Pflanzen wie Fichte, Tanne, Buche, Eiche usw. produziert, sondern sehr viele weitere Pflanzenarten, welche laut dem Forstvermehrungsgesetz bei uns nicht zugelassen sind. Wie wir von Herrn Krohn erfuhren erhält er sein Saatgut aus der ganzen Welt. So erhält er z.B. Quercus-Saatgut aus Amerika und Juglans-Saatgut aus Russland, aber auch viele verschiedene Tannen-Saatgüter aus dem Kaukasus.

Herr Krohn klagte über Probleme mit dem Zollamt, welches ihm immer wieder Probleme macht, das Saatgut nach Deutschland einzuführen, außerdem über die allgemein herrschende Saatgutknappheit, welche durch die immer trockener werdenden Jahre aktuell ein großes Problem darstellt. Außerdem macht er sich Sorgen, wie es in Zukunft mit Saatgut aus Russland aussieht, wenn der Krieg noch länger anhält. Herr Krohn gab uns allen interessante Denkanstöße zu den vielen verschiedenen Baumarten, so ist es seiner Ansicht nach z.B. nicht immer sinnvoll die heimische Tanne durch z.B. die Griechische Tanne zu ersetzen, da diese die späten Nachtfröste bei uns nicht gewöhnt sind und dadurch zu früh austreiben.

Außerdem ist es zweifelhaft, ob Baumarten wie die Baumhasel bei uns wirklich einen schönen Stamm bilden und ob die Holzqualität genauso wird wie am Naturstandort, denn wenn wir nur noch Brennholz produzieren, so kommen wir irgendwann in die Bredouille. Außerdem zeigte er uns, dass es z. T. unrentabel ist, die Pflanzen selbst zu produzieren, so erzeugt er z.B. die Fichte nur noch in Lohnanzucht, da er sonst ein Minusgeschäft schreiben würde. Herr Krohn lagert Saatgut für die nächsten 3 Jahre in einem Kühlhaus bei -5 ° C ein. Der Preis, welches er für dieses bezahlte, hat bei uns allen großes Erstaunen bzw. zum Teil auch Entsetzen hervorgerufen. Ich denke, wir konnten alle viel von dem Betrieb mitnehmen, da viele auch noch niemals eine Forstbaumschule gesehen haben und dadurch viel Neues dazu gelernt haben.

Im Anschluss fuhren wir zu Jungpflanzen Kordes nach Bilsen. Hier konnte jeder von uns einmal einen Einblick bekommen, wie die Pflanzen von Anfang an produziert werden. Bei Kordes wird überwiegend durch Stecklinge vermehrt. Veredelungen wurden zum Großteil durch In-Vitro-Vermehrung ersetzt, da einfach die nötigen Fachkräfte fehlen. Kordes produziert seine Pflanzen in einem sehr stark torfreduzierten Substrat und auch Bewurzlungshormone werden mittlerweile nicht mehr verwendet. Auf die Frage, welche Pflanzen verstärkt nachgefragt werden, bekamen wir die erwartete Antwort: kompakter Wuchs, mehr Blüte (Bienen, Schmetterlinge, allgemein Biodiversität), kräftige Farben, trockenheitsverträgliche Pflanzen.

So herrscht momentan z.B. bei Rispenhortensien und bei Vitex eine erhöhte Nachfrage. Interessant war es zu erfahren, dass Kordes sein Vermehrungsmaterial zu 95 % aus eigenen Mutterquartieren erntet.

Steckholzvermehrung von Sambucus in der Firma Kordes

Am Nachmittag ging es dann weiter zu einer zweiten Forstbaumschule, nämlich Franz Lüdemann. Bei Lüdemann werden im Jahr circa 50 Mio. Pflanzen produziert. Hier wurde uns im Detail erklärt wie die Aussaat funktioniert und wie der Boden im Voraus vorbereitet werden muss. So werden die Felder bei ihm in den zugelassenen Mengen mit Basamit behandelt, der restliche Teil der Flächen wird gedämpft. Besonders beeindruckend war wohl für alle, die riesige Sortierhalle, in welcher 35 Leute zu sehen waren, welche die Pflanzen sortiert haben, als auch das riesen Kühlhaus in welchem die Paletten mit Pflanzen mehrfach gestapelt waren.

Sortierhalle bei der Firma Lüdemann

Hier erklärte uns Herr Lüdemann, wie er durch ein Nummerierungsprinzip die benötigten Pflanzen ganz leicht wieder findet. Auf die Frage, wie viel Herbizide bei ihm noch eingesetzt werden, erklärte er uns, dass es im Bereich der Forstbaumschulen schwierig sei, vor allem im 1-jährigen Sämlingsbereich, auf mechanische Unkrautbekämpfung zu wechseln. Tannen werden z.B. in Breitsaat gesät, sodass es momentan noch kein Gerät gibt, welches das Unkraut mechanisch entfernen könnte ohne die Pflanzen zu verletzen. Hier ist z. T. noch viel Handarbeit gefragt, denn sobald die Vorauflaufspritzung ihre Wirkung verliert, ist es oft nötig das Unkraut mit Handhacken zu entfernen, um die Pflanzen nicht zu beschädigen.

Am Spätnachmittag ging es dann weiter zur Baumschule Eike Bunk in Elmshorn. Bei Bunk werden viele Raritäten durch Aussaat produziert. Herr Bunk ist ein sehr innovativer Mann, welcher uns alle durch seine Ideen und seine Begeisterung absolut beeindruckt hat. Er zeigte uns mehrere Maschinen und Geräte, welche er und sein Schlosser selbst entwickelt haben und zum Teil noch in der Probephase sind. Außerdem erklärte er uns, dass er 0,5 bis 1 Mio. Pappeln pro Jahr produziert, welche er in mehrere Länder verkauft. Diese sind derzeit so stark gefragt, dass er sogar Pflanzen mit nur 5 cm Größe verkaufen kann, allerdings wachsen die Pflanzen so schnell, dass sie im 2. Jahr schon über 2 m sein können. Herr Bunk zeigte uns auch sein Haus, in welchem die Samen derzeit stratifiziert werden. Hierbei gibt es Pflanzen, die teilweise mehr als zwei Jahre brauchen bis sie zu keimen beginnen. Er erklärte uns, dass z.B. bei Liriodendron die letzten Jahre die Anfrage stark anstieg und mittlerweile wird auch immer stärkter nach Toona gefragt.

Am Abend fuhren wir noch zur Baumschule Butenschön in Rellingen. Dieser Betrieb war für uns alle sehr interessant, da der Sohn des Firmeninhabers mit uns in die Klasse geht. Besonders bemerkenswert ist hier, dass sowohl Wildsträucher und Veredelungsunterlagen durch Aussaat produziert werden, aber auch wunderschöne handgestaltete Formgehölze.

Herr Butenschön lernte diese Schnittkunst in Japan und hat daher auch ein schönes Sortiment an japanischen Formgehölzen zu bieten. Seinen Angaben nach werden überwiegend Kiefern-Formgehölze nachgefragt und gekauft.

Am Morgen des 18.03.2022 ging es zunächst zu Lorenz von Ehren in Hamburg. Hier wurden zunächst aktuelle Themen wie Klimawandel, Corona und Ukraine-Krise besprochen. Herr Bernhard von Ehren sagte zum ersten Thema, dass dieser Winter der Wärmste "ever" gewesen sei und die Natur bereits 2 bis 3 Wochen voraus sei. Dadurch kann er sich auch nicht vorstellen, seine Baumschule jemals auf eine Containerbaumschule umzustellen, da die Bewässerung im Container viel mehr Wasser benötigt und außerdem durch die Plastik- und Torfthematik ohnehin nicht umweltfreundlich ist. Zum Thema Corona bemerkte er, dass auch hier eine höhere Anfrage bemerkt werden konnte und sie die Bürokräfte weitestgehend ins Homeoffice schickten, damit der Betriebsablauf vor allem während der Saison so wenig wie möglich gefährdet sei.

Durch die Ukraine-Krise seien sie jedoch momentan direkt betroffen, da sie viele Kunden aus der Ukraine, aus Weißrussland und aus Russland haben und momentan die Transportwege einfach schwierig und zum Teil gefährlich sind. Allgemein denkt Herr von Ehren allerdings, dass die vermehrte Nachfrage noch mindestens 10 Jahre anhält, da durch die Saatgutknappheit es einfach noch dauert bis wieder genügend Bäume auf dem Markt sind. Außerdem werden die Betriebe immer weniger. Wie wir auch von den anderen Baumschulen erfahren haben, gibt es immer mehr, die aufhören, weil kein Nachfolger da ist. Außerdem bekamen wir von Herrn von Ehren einen interessanten Denkanstoß zum Thema Preise. Herr von Ehren beklagte, dass die Stadt z.T. 1500 € für die Pflanzung durch den GaLaBauer bezahlt, aber bei einem 20/25 Alleebaum für 500 € über den Preis klagt. Besonders interessant war bei Lorenz von Ehren der Klimabaumhain, in welchem viele verschiedene Baumarten mit Beschreibung stehen, welche hier von Architekten angesehen werden können.

Am Nachmittag ging es schließlich weiter zu Bruns Pflanzen in Bad Zwischenahn. Hier fuhren wir mit den Bussen durch die Quartiere und konnten z.T. sehr schöne Formgehölze, aber auch große Alleebäume sehen. So konnten wir z.B. zusehen, wie gerade 80/90er Eichen aufgepflanzt und mit Holzhäcksel abgedeckt wurden. Außerdem wurde uns erklärt, dass die Schneidearbeiten einen sehr großen Arbeitsaufwand bedeuten und eckige Formen zum Großteil maschinell geschnitten werden. Auch für kleinere Kugelformen haben sie eine Maschine. Am Spätnachmittag konnten wir noch bei der Aufpflanzung von Hochstämmen mit dem PL 90 zusehen, das war wohl für alle der Höhepunkt bei der Firma Bruns.

PL 90 der Firma Bruns

Gegen Abend erreichten wir dann die Baumschule Renke zur Mühlen in Bad Zwischenahn. Dies war auch sehr interessant, da wir hier die Entstehungsgeschichte der Taxus 'Renkes Kleiner Grüner' erfuhren. Dieser wurde zufällig auf dem Feld gefunden zwischen ganz normalen Taxus baccata und seitdem ist er ein Erfolg.

Renke zur Mühlen produziert viele Gehölze, die vor allem für die Friedhofsgärtner interessant sind. So erklärte er uns, dass vor allem Bloombux, Taxus, Ilex 'Heckenzwerg' sehr gut nachgefragt wird und auch gut funktioniert, denn z.B. Euonymus fällt allmählich weg, da er zunehmend Probleme mit Pilzen hat. Herr zur Mühlen kann durch die Caleo-App sämtliche Kulturschritte digital erfassen und zeigte sich sehr zufrieden mit dieser App, da sie ihm einiges erleichtert hat.

Samstag, den 19.03.2022 ging es am Morgen zur Baumschule von Falkenhayn in Bad Zwischenahn. Hier werden auf 150 ha Gehölze ab 3 x v produziert. Zunächst zeigte uns Herr von Falkenhayn seinen Maschinenfuhrpark. Die Größe der Fahrzeuge war für alle beeindruckend. Auch konnten wir von Herr von Falkenhayn etwas zu seiner Mitarbeiterpolitik erfahren. Für ihn ist es nicht wichtig, welche Ausbildung ein Mitarbeiter hat, sondern welchen Wert er für die Firma hat und wer gute Arbeit leistet, bekommt auch guten Lohn. Seiner Meinung nach ist die Gärtner-Branche nicht die Intelligenteste, da sie sich mit den Preisen zu sehr nach unten drücken und die Arbeiter von anderen Branchen wegnehmen lässt, anstatt den Tarifvertrag zu erhöhen.

Schön geschnittene Kegel bei von Falkenhayn

Nach der Einführung durch Herrn von Falkenhayn fuhren wir mit seiner Tochter Frederike von Falkenhayn und seinem Sohn Maximilian von Falkenhayn auf die Felder der Firma. Hier waren wir vor allem von den exakt geschnittenen großen Säulen und Kegeln fasziniert. Und auch die Kugelformen waren sehr schön und exakt geschnitten. Als uns Maximilian von Falkenhayn erklärte, dass er bei den Kugeln einen Tennisball als Kontrolle verwende, waren wir alle erstaunt. Allgemein wird bei von Falkenhayn alles mit der Hand geschnitten, auch dies rief große Verwunderung bei uns allen hervor.

Am Nachmittag ging es dann weiter zur Baumschule Heinje in Jeddeloh. Heinje ist ein Vollsortimentslieferant und produziert 60 bis 70 % selbst. Diesen Anteil würde er aber gerne noch erhöhen. In seinem Betrieb wird zweimal jährlich eine Hausmesse veranstaltet bei der die Kunden kommen und mit einem Barcodescanner ihre Jahresbestellung zusammenstellen können.

Am beeindruckendsten bei Heinje war die riesige Kommissionierhalle. Hier werden die Pflanzen auf Förderbändern transportiert, gescannt, Bildetiketten angehängt, die Töpfe gewaschen und schließlich auf CCs und letztendlich auf die LKW geladen.

Kommissionierhalle bei Heinje

Am Spätnachmittag kamen wir zur Baumschule Martens in Westerstede. Hier werden überwiegend Form- und Heckenpflanzen produziert. 90 % der Produktion erfolgt im Freiland. Die Baumschule vermehrt ihre Pflanzen seit 3 Jahren nicht mehr selbst, sondern kauft sie von mehreren Baumschulen zu. Bei Martens konnten wir viele neue, teils noch unbekannte Pflanzen und Sorten sehen, so z.B. Phillyrea angustifolia (Steinlinde), verschiedene Osmanthus-Sorten und Photinia 'Carry Ruth'. All diese Pflanzen sind laut Martens gut winterhart und bieten attraktive Alternativen zu den herkömmlichen Heckengehölzen. Bei Martens wird auch weiterhin Buchs produziert, aber auch viele Buchsersatz-Pflanzen, wie z.B. Ilex, hierbei ist seiner Ansicht nach die Sorte 'Glory Gem' bei Ilex grenata die Beste.

Bei Martens werden die Pflanzen im Herbst bereits mit einem Unterschneidemesser unterschnitten, sodass der Versand im Frühjahr schnell vorwärts geht.

Interessant war hier auch, dass der Betrieb schon stark mit GPS gesteuerten Maschinen arbeitet.

So könnten die Heckenelemente und Kugelformen theoretisch ohne menschliches Dabeisein geschnitten werden, allerdings ist es durchaus ratsam die Maschine nicht komplett aus der Kontrolle zu lassen.

Am Sonntag, den 20.03.2022 ging es am Morgen zu Raritäten Stöckmann, Bad Zwischenahn. Hier werden besondere Nadel- und Laubgehölze produziert. Stöckmann legte seinen Fokus auf kleine Gärten und produziert daher überwiegend schwachwachsende Sorten für hohe Kundenansprüche. Dadurch, dass sein Vater aufgrund von Zeitmangel eine Formkiefer nicht schneiden konnte und diese ihre schöne Form verlor, kamen sie auf die Idee, die Kissen einzeln aufzuveredeln. Hierzu wird auf Pinus uncinata die Pinus sylvestris 'Sé' veredelt und auf diese wiederum Pinus mugo 'March', welche schließlich die einzelnen Kissen bildet.

Pro Pflanze sind je nach Größe teilweise bis zu 50 Veredelungen nötig. Bisher ist Stöckmann, bis auf einen weiteren kleinen Betrieb, der Einzige, der diese besondere Form der Formgehölze anbietet, dies liegt wohl darin, dass es mindestens 12 Jahre dauert bis die ersten Pflanzen verkauft werden können und ein relativ hohes Risiko besteht, denn wenn die Hälfte der Veredelungen einer Pflanze nicht anwächst, so ist diese nicht mehr brauchbar und muss entsorgt werden.

Als Formgehölz veredelte Kiefer

Außerdem erklärte uns Herr Stöckmann, was es mit dem rotem Topf auf sich hat. Auch dies war sehr interessant. Ebenfalls eine gute Idee fand ich es, dass die Pflanzen ein Etikett haben, auf welchem das bisherige Alter der Pflanze steht, da sich die Kunden meist nicht vorstellen können, wie alt eine Pflanze ist, wenn sie sie kaufen.

Nachmittag ging es schließlich noch zu Hinrichs Pflanzen in Edewecht. Hinrichs beklagte zunächst, dass ihm ein großer Umsatz durch die Ukraine-Krise verloren gegangen ist, da er viele Pflanzen nach Russland und die Ukraine verkaufen konnte. Außerdem ist es immer schwieriger ausreichend Jungpflanzen zu bekommen, da viele Betriebe einfach wegsterben. Interessant war bei Hinrichs, dass viel im Betrieb automatisiert ist, so hat er z.B. eine große Schneidestraße in welcher die Pflanzen seitlich und oben eingekürzt werden, sodass alle gleich ausschauen.

Und auch die Pflanzen auf den Stellflächen werden mit einer Maschine geschnitten, welche das Schnittgut gleich in einen Korb befördert. Als einziger von den besichtigten Betrieben werden bei ihm E-Fahrzeuge für den innerbetrieblichen Verkehr verwendet. Dies ist ihm vor allem in den Gewächshäusern wichtig, dass die Mitarbeiter nicht durch die Emissionen von herkömmlichen Fahrzeugen gefährdet werden. Außerdem setzt er Nützlinge wie z.B. Raubmilben gegen die Thrispe an Buddleja ein. Ebenfalls sehr interessant war, dass er seine Pflanzen nur noch in 4,6 l Töpfe topft, da er dadurch jeweils zwei Töpfe mehr auf eine Lage im CC bringt. Dies ist vor allem bei den aktuellen Transportkosten von hoher Bedeutung.

Am Abend fuhren wir vor der Heimfahrt noch zur Baumschule Igel. Dies ist ein sehr schöner Endverkaufsbetrieb. Hier bekamen wir von Herrn Igel noch eine Führung durch den schön angelegten Verkaufsgarten und den Park hinter der Verkaufsanlage. Im Betrieb Igel sind viele Bäume aufgepflanzt, welche der Kunde anschauen kann. Hier ist von kleinkronigen bis zu großen Bäumen alles dabei. Besonders schön ist auch die Auswahl an Hecken, welche direkt nebeneinander stehen, sodass der Kunde die verschiedenen Möglichkeiten nebeneinander sieht und sie vergleichen kann.

Ebenfalls interessant war, dass Igel die früher jährlichen Camelien-Tage eingestellt hat, da der Arbeitsaufwand hierfür einfach zu groß ist und er durch Corona ohnehin genügend Kunden hat, sodass er derzeit auf keine extra Marketingmaßnahmen angewiesen ist.

Große Auswahl an Heckengehölzen in der Baumschule Igel

Insgesamt war die Exkursion wirklich sehr schön und ich denke, dass für jeden etwas dabei war. Es wurden sehr viele unterschiedliche Betriebe besichtigt, von der Forstbaumschule über Jungpflanzenbetriebe bis hin zu Hochbaumschulen und Vollsortimenter. Es gab hier viel Neues, zum Teil noch Unbekanntes zu sehen und es konnte jeder viel für seinen zukünftigen Berufsweg lernen.

Erste Fortbildungsabschlüsse "Geprüfte/r Fachagrarwirt/in in Baumpflege - Bachelor Professional Baumpflege"

Pressemitteilung LWG

An der Staatlichen Meister- und Technikerschule der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) in Veitshöchheim haben im März die ersten Prüflinge die Fachagrarwirtsprüfung auf Basis der neuen Verordnung erfolgreich absolviert, die seit dem 1. Januar 2021 gilt. Um zur Prüfung zugelassen zu werden, mussten die Prüflinge eine Ausbildung als Gärtnerin bzw. Gärtner, Forstwirtin bzw. -wirt oder Landwirtin bzw. -wirt abgeschlossen haben. Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger mit mehrjähriger einschlägiger Berufserfahrung in der Baumpflege von mindestens 5 Jahren oder nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung in einem anderen Beruf mit mindestens 3 Jahren Berufspraxis in der Baumpflege sind nach der novellierten Prüfungsverordnung zugelassen.

Erfahrung in der Baumpflege von Vorteil

Der Großteil der Prüflinge des ersten Fortbildungsabschlusses war männlich und im Alter zwischen 30 und 40 Jahren.

Dass für einen erfolgreichen Abschluss insbesondere auch ein langjähriger Erfahrungsschatz in der Baumpflege sinnvoll ist, bewies ein 57-jähriger Absolvent, der bei der Prüfung als Zweitbester abschnitt.

Glückliche Absolventen der neuen Prüfung für die "Fachagrarwirt/in in Baumpflege - Bachelor Professional Baumpflege".

Foto: Matthias Hossner, LWG

Fit für Fach- und Führungspositionen

Mit dem Abschluss haben die Prüflinge ihre Qualifikation für Fach- und Führungspositionen in Unternehmen, Behörden und Einrichtungen des Naturschutzes und der Landschaftspflege. Die meisten der Absolventinnen und Absolventen hatten einen Vorbereitungskurs bei einer der privatwirtschaftlich organisierten Schulen belegt, um fit für die Anforderungen des neuen Prüfungsverfahrens gemacht zu werden. Die LWG als einzige zuständige Prüfstelle in Bayern hat derzeit eine hohe Anzahl an Bewerberinnen und Bewerber für die Prüfung, die auch aus anderen Bundesländern stammen.

Höheres Lernpensum

Da sich die Prüfung nach neuer Prüfungsverordnung auf der 2. Fortbildungsstufe der höher-qualifizierten Berufsbildung befindet (DQR-Kompetenzniveau 6), sind auch die Prüfungsanforderungen gestiegen und erfordern ein erhöhtes Lernpensum. Ziel der neuen Prüfungsverordnung ist es, die durch den Klimawandel bedingten Herausforderungen wie vegetationstechnische Hilfs- und Schutzmaßnahmen von Bäumen noch stärker einzubeziehen und die aktuell geltenden technischen, arbeitsrechtlichen und bildungspolitischen Faktoren zu berücksichtigen.

Änderungen in der neuen Prüfungsordnung

Neu im zu erbringendem Leistungsspektrum: Das "Arbeitsprojekt". Ein halbes Jahr hatten die Prüflinge Zeit, ein selbst gewähltes Projekt aus der Baumpflege zu planen, umzusetzen, zu bewerten und schriftlich zu dokumentieren. Im anschließenden Fachgespräch galt es, die Umsetzung vorzustellen und sich im mündlichen Prüfungsteil den Fachfragen der Prüferinnen und Prüfer zu stellen.

Auch betriebswirtschaftliche Kenntnisse werden in der Prüfung nach neuer Verordnung verstärkt abgefragt. Dass sie in der Lage sind, diese Kenntnisse in die Praxis zu transferieren, konnten die Prüflinge im Rahmen der Fallstudie, die es im betriebswirtschaftlichen Teil zu lösen galt, unter Beweis stellen.

Neu hinzu gekommen ist bei der Prüfung nach novellierter Verordnung zudem der Teil "Mitarbeiterführung und Personalmanagement". Als künftige Fach- und Führungskraft sind nämlich auch Softskills gefragt, die neben der Berücksichtigung von arbeitsorganisatorischen und -rechtlichen Bestimmung von Bedeutung sind.

Erfahrungsberichte

Auch für Oliver Richter, der als Prüfungsbester abschnitt, war der Abschluss nach neuer Verordnung eine große Herausforderung, da alle Prüflinge damit Neuland betraten. Er habe sich von Seiten der Schule sehr gut begleitet gefühlt: "Es ist aber von Vorteil, bereits viel Hintergrundwissen mitzubringen", so Richter. Auch die einzige Frau unter den Prüflingen, Cathleen Cordes, empfiehlt die Fortbildung weiter: "Ich habe mich sehr wohl gefühlt. Der Lernaufwand ist aber groß und man muss genug Zeit für das Arbeitsprojekt einplanen", rät Cordes.

Staatliche Meister- und Technikerschule Veitshöchheim

Neben der novellierten Fortbildungsprüfung zur "Fachagrarwirtin bzw. -wirt in Baumpflege - Bachelor Professional Baumpflege" bietet die LWG als Staatliche Meister- und Technikerschule ein vielseitiges Weiterbildungsangebot an. Die Schule gilt als "Grüner Campus" mit sehr guter Lage in unmittelbare Nähe zur Uni-Stadt Würzburg. An die Schule angeschlossen ist ein Wohnheim mit Einzelzimmern sowie eine Mensa. Die Lehrkräfte vermitteln Wissen am Puls der Zeit, da die Ergebnisse der Forschungsarbeit der LWG direkt in den Unterricht fließen. Exkursionen und Praktika (teilweise international) mit ERASMUS-Förderung runden das Angebot ab. Persönliche Betreuung, ein Mentoring-Programm und ein starkes Netzwerk aus Verbänden, Betrieben und Alumni begleiten den individuellen Weg zur Wirtschafterin bzw. zum Wirtschafter, Meisterin bzw. Meister oder Technikerin bzw. Techniker (Bachelor professional).

Der Motorsäge-Kurs der LWG - Die Tradition wird "nach Corona" fortgeführt.

Rainer Berger, ISL1, LWG

Beim seit über 30 Jahren alljährlich stattfindenden Motorsäge-Kurs gab es coronabedingt nur 2021 eine Zwangspause. 2022 wurde der Traditionskurs fortgeführt. Die Sicherheit bei der Arbeit des Baumfällens steht bei diesem Kurs an erster Stelle. Nach der theoretischen Vorbildung ist die Anwendung des Gelernten in der Praxis das Schwergewicht der einwöchigen Fortbildungsveranstaltung.

Der Motorsäge-Kurs - oder wie er offiziell heißt: Arbeits-Sicherheit-Baum 1 Kurs - an der LWG wurde im Februar 2020 kurz vor dem Ausbruch der Pandemie in Deutschland zuletzt angeboten. 2021 war Pause, doch 2022 konnte der Kurs wieder durchgeführt werden. Die Teilnehmer sind sowohl Studierende aus der Meister- und Technikerschule, als auch Mitarbeitende der LWG. Durch die Pause im Jahr 2021 bedingt, hatten sich 30 Interessenten gemeldet, was gerade noch so zu bewältigen gewesen wäre. Erwartungsgemäß gab es pandemiebedingt einige Ausfälle. Das Trainerteam der LWG in Theorie und Praxis bestehend aus Melanie Jordan, Dietmar Kempf, Nikolai Kendzia und Rainer Berger wurde durch Stefanie Mayer (Bayerische Technikerschule für Waldwirtschaft, Lohr am Main) sowie Reinhold Schlosser und Stefan Stark (Walderlebniszentrum Gramschatz) unterstützt. Die theoretischen Kenntnisse mussten in einer Prüfung nachgewiesen werden, bevor die Teilnehmer zum praktischen Teil vordringen konnten.

Sicherheit wird großgeschrieben

Im praktischen Teil geht es um die Umsetzung des Gelernten, wie zum Beispiel die richtige Absperrung von Wegen im Gefahrenbereich eines zu fällenden Baumes, die bei einer Fällung direkt auf einen Weg durch Posten ergänzt werden muss. Die Unvernunft mancher Zeitgenossen konnte auch dieses Jahr wieder beobachtet werden. Ein Radler schlüpfte unter dem Banner mit dem Hinweis auf Fällarbeiten und Lebensgefahr durch und setzte seinen wohl gewohnten Weg fort, ohne sich Sorgen um seine Sicherheit zu machen.

Viele TeilnehmerInnen haben zum ersten Mal eine Motorsäge in der Hand und begegnen diesem Gerät mit großem Respekt. Diese Herangehensweise ist auch sehr vernünftig, schließlich ist eine Motorsäge nicht nur sehr laut, sondern die sich mit hoher Geschwindigkeit bewegende scharfe Kette auch sehr gefährlich.

Die vollständige persönliche Schutzausrüstung, bestehend aus Schnittschutzstiefeln, Schnittschutzhose, Jacke in Signalfarbe, Handschuhen, Helm mit Gesichts- und Gehörschutz, ist daher ein Muss.

Hier wird "scheibchenweise" gelernt. Die ersten Schnitte werden an einem Baumstumpf geübt, natürlich mit vollständiger persönlicher Schutzausrüstung.

Die Handhabung der Motorsäge wird geübt

Die LWG wird für den Kurs von der Firma Stihl mit einer großen Auswahl an Leih-Geräten unterstützt, zu der benzinbetriebene Sägen in verschiedenen Größen und auch einige elektrisch betriebene Maschinen gehören. Dafür an dieser Stelle ein großen Dankeschön, denn ohne diese Leihgeräte wäre der Kurs in dieser Form nicht möglich. Dadurch ist es den TeilnehmerInnen möglich, verschieden große und schwere Sägen auszuprobieren, um für die unterschiedlichen Arbeiten, wie Fällschnitt oder Entasten, die richtige Säge zu finden.

Dicke Bäume lassen sich effizient mit großen Sägen bearbeiten.

Andere lesen im Kaffeesatz, wir lesen die Baumstümpfe

Bei den ersten Fällversuchen geht natürlich nicht alles so wie gewünscht. Die Fällrichtung muss bestimmt, der Baum eingeschätzt werden, ob er gerade steht oder vielleicht krank ist, der Fällkerb muss dementsprechend richtig angelegt werden. Beim Fällschnitt muss die Bruchleiste und auch das Halteband richtig ausgebildet werden, so dass der Baum sicher steht, bis das Halteband durchtrennt und der Baum umgekeilt wird. Auf alles das achtet das erfahrene Trainerteam, unterstützt und korrigiert während des Fällvorganges. Und wenn der Baum dann liegt, kann man alles auch am Stumpf nachvollziehen, was gut und richtig gemacht wurde und wo noch Verbesserungspotentiale sind.

Ein Stumpf sagt dem Fachkundigen mehr als tausend Worte über die Fälltechnik.

"Drei auf einen Streich"

Was im Märchen "Das tapfere Schneiderlein" eine besondere Leistung darstellt, nämlich sieben Fliegen auf einen Streich zu erwischen, ist im Wald eher ein Versehen und führt zu Kollateralschäden. Es soll immer nur ein Baum sauber in eine Bestandslücke gefällt werden. Das gelingt am Anfang nicht immer und so kommt es dazu, dass ein oder zwei benachbarte Bäume mit umgerissen werden. Ein wirtschaftlicher Verlust, denn die hätten noch wachsen und Holz bilden sollen.

"Drei auf einen Streich" ist im Wald keine große Tat, sondern ein Versehen.

Am Ende des Kurses hatten die meisten Teilnehmer drei oder vier Bäume gefällt und alle Trainer waren mit den Leistungen sehr zufrieden. Schließlich konnte der Leiter des Kurses, Rainer Berger, am Ende allen Teilnehmern ein Zertifikat für die erreichte Fachkunde aushändigen. Noch wichtiger war die Feststellung, dass auch dieser Kurs - wie bisher alle Kurse der LWG - unfallfrei ablief.

Der Baum ist genau da hingefallen, wohin er sollte! Trainer und Teilnehmer sind zufrieden.

Besonderer Dank gilt der Kollegin der Forstschule Lohr und den Kollegen des Walderlebniszentrums Gramschatz, die das Team der LWG unterstützten.

Obstgehölzschnittkurs für die ersten Klassen

Hubert Siegler, IEF5, LWG

Seit Jahren gewünscht und bewährt: der jährliche Obstgehölzschnittkurs als Tagesseminar für die Fachklassen G1, L1a, L1b und W1. Zunächst erläutert Hubert Siegler in 2,5 bis je nach Rückfragen und Diskussion auch 3 Stunden die theoretischen Grundlagen zum Pflanz- und Erziehungsschnitt, sowohl von hochstämmigen Obstbäumen als auch Spalier- und Spindelerziehung auf schwachwuchsinduzierenden Obstunterlagen sowie den Schnitt von Beerenobst. Die Schnittgesetze, das Erkennen von Frucht- und Blatttrieben, die Pflanz-, Erziehungs- und Erhaltungsschnitte werden dabei anhand vieler Bilder anschaulich dargestellt, sozusagen die Praxis "indoor" bereits durchgeführt. Gut kommen die Bilder vor und nach dem fachgerechten Eingriff der Obstbäume und Beerensträucher an. Dazu schließt sich die Diskussion an, ob der eine oder andere Schnitt zu intensiv bzw. zu wenig war und wie das Gesamtbild verbessert werden könnte.

Am Nachmittag findet der praktische Teil im Obstbauversuchsgelände Stutel statt.

Jede der 4 Klassen besucht im Wechsel die Stationen: Schnitt Beerenobst, Schnitt Spindelbäume und Schnitt von Halb- oder Hochstämmen. Auch hier erläutern die Praktiker - in diesem Fall Mitarbeiter der Fachrichtung Obstbau - nochmals die Grundsätze anhand der nun konkreten Obstgehölze. Dann besprechen sie mit den Studierenden die möglichen Eingriffe und führen diese nach deren Vorschlägen aus. Dabei dürfen die Studierenden die Schnitte auch selbst durchführen, wovon leider wenig Gebrauch gemacht wird. Schnell sind die 45 Minuten pro Station vorbei; der Wechsel zu den anderen Stellen steht an.

Bei Rückfragen wird ein überwiegend positives Fazit gezogen. Der Schnittkurs hat sich vor allem für diejenigen, die künftig fachgerechten Obstgehölzschnitt als Dienstleistung anbieten, gelohnt.

An dieser Stelle geht mein Dank an das Stutel-Team für die Durchführung der Praxis.

Workshops zum Anpacken
Spektrum Grün - Gärtnern neu erleben!

Claudia Schönmüller, IEF5, LWG

Am Samstag, den 26. April 2022 hieß es "Anpacken" in der LWG. Die absolvierten Gartenbau-Meisterinnen und -Meister hatten zu einem abwechslungsreichen Workshoptag für Freizeitgärtner auf dem Gelände der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau eingeladen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten jeweils über den Tag verteilt zwei verschiedene Workshops aus einem breit gefächerten Angebot wählen. Vom Boden- und Wassermanagement über innovative Pflanzgefäße und Nistmöglichkeiten für Nützlinge bis hin zur Nutzung der im Garten kultivierten Kräuter wurden in Theorie und Praxis interessante Informationen weitergegeben sowie Tipps und Tricks von den Experten verraten. Darüber hinaus konnten die Teilnehmenden viele Dinge selbst ausprobieren und mit anpacken.

Intensiver Austausch mit den Teilnehmenden

Eine besondere Herausforderung war die Zusammensetzung der Gruppen: Neben Freizeitgärtnern von jung bis alt hatten sich auch einige Fachleute unter die Besucher gemischt. "Dieser Tag war ein großer Erfolg für uns", so das Résumée der Studierenden. "Dadurch, dass weniger Anmeldungen erfolgten als geplant, waren die Workshops viel persönlicher und wir konnten viel gezielter auf die Fragen und Wünsche der Teilnehmenden eingehen!"

Ein Erinnerungsstück für zu Hause

Neben den fachlichen Tipps und Informationen konnten einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch etwas selbstgemachtes mit nach Hause nehmen. So dürfen sich in einigen Gärten die Insekten über eigens für sie hergestellte Hotels freuen und auch der ein oder andere Balkon wird durch eine selbst bepflanzte Holzpalette verschönert. Nachhaltig freuen können sich auch die Teilnehmenden aus dem Kräuterworkshop. Sie bereichern ihre Hausapotheke mit selbst hergestellten Tees und Tinkturen aus heimischen Heilpflanzen.

Die Holzpalette wird mit einem Gasbrenner abgeflammt, um eine schöne Patina zu erreichen.

Die Palette wird bepflanzt.

Und so kann sie dann aussehen.

Bei den Substraten kommt es auf die richtige Mischung von Grob- und Feinpartikeln an.

Beim Bau von Insektenhotels gibt es viele verschiedene Möglichkeiten.

Erst erfolgten die Erklärungen zum Kräuteranbau in der Theorie und anschließend in der Praxis.

G2 meets G3
Ehemaligen-Treffen ONLINE: unkompliziert bei einem Feierabendbier vom Sofa aus

Margot Burger, IEF, LWG

Die Veitshöchheimer kommen aus dem ganzen deutschsprachigen Raum. So toll das auch ist, für ein "stay in contact" nach der Schule sind das nicht die optimalen Voraussetzungen. Weder der Weg nach Veitshöchheim, noch zu den ehemaligen Kollegen ist für die meisten nah genug, um schnell mal ein gemeinsames Feierabendbier zu genießen.

Da haben uns die Pandemiejahre weitergebracht: Unsere virtuellen Klassenzimmer sind auch sehr gut für Online-Ehemaligen-Treffen nutzbar. Bei den Gartenbautechnikern hieß es bereits im Winter 2020/21 "G2 meets G3". Dabei lud Margot Burger, Lehrerin im Fach Unternehmensführung und Personal, während des Lockdowns kurzerhand ihre aktuelle Technikerklasse gemeinsam mit der Abschlussklasse 2020 zum virtuellen Feierabendbier in das WebEx-Klassenzimmer ein. Interessiert haben dabei vor allem die Erfahrungen der Ehemaligen hinsichtlich ihrer ersten Zeit im neuen Job. Das war der Hauptgrund der Einladung. Daraus wurde ein netter Abend, bei dem Neuigkeiten der einzelnen Absolventen ausgetauscht wurden und die "Noch-Schüler" auch Neues aus Veitshöchheim berichten konnten. Nach einer offiziellen Stunde mit sogar mehreren Lehrern und dem Schulleiter gab es im Anschluss die Möglichkeit, sich noch weiter zu unterhalten.

Der Aufwand ist gering, so dass auch im Jahr 2022 ein Großteil der ehemaligen Technikerklasse die Einladung annahm und sich zu einem Online-Bier mit ihren jüngeren Kollegen traf. Gerne kann diese Form des Treffens auch für andere Klassen organisiert werden!

Exkursionen lohnen! ….auch "nur" im nahen Franken

Margot Burger, IEF, LWG

Wir alle freuen uns für die Studierenden, dass die Exkursionen, ein so wichtiger Teil unserer Ausbildung, wieder möglich sind. Nicht nur die großen mehrtägigen Exkursionen bieten Einblick in andere Betriebe, auch Tagesfahrten erweitern den Horizont. Anfang April machten sich die Gartenbautechniker im Rahmen des Faches "Unternehmensführung und Personal" auf den Weg nach Albertshofen. Dort wurde mit Fokus auf das Thema "Kooperationen" die Gartenbauzentrale "Main-Donau" und der Wasserbeschaffungsverband Albertshofen besucht.

Interessante Einblicke in besondere Unternehmenskonzepte bot das Nachmittagsprogramm im Raum Uffenheim:

Die Baumschule "Hof Zellesmühle" wurde von dem erfolgreichen Mediziner und Mikrobiologen Dr. G. Hermann in den letzten 40 Jahren mit viel Leidenschaft und auch den nötigen finanziellen Mitteln zu einem beeindruckenden Landschaftspark entwickelt. Die Studierenden spürten die Leidenschaft und Kreativität, die in dieser Anlage stecken.

Mit Unternehmergeist und am Puls der Zeit führt Franz Zeuner die Gärtnerei Currlin in Uffenheim. Seit vielen Jahren sind Orchideen die Spezialisierung des Betriebes. Durch Corona nahm die Bedeutung des Online-Handels und Versandes enorm zu.

Schon bestehende, weltweite Handelsbeziehungen in tropische Gebiete ermöglichen Zeuner auch die Einfuhr von begehrten Zimmerpflanzen wie Hoya und Bromelien. Das Angebot wird von einem jungen Publikum aus der "Urban Jungle"-Szene und den Terrarianern sehr geschätzt.

Nach Geschäftsschluss am Abend wurde von einigen Technikern immer noch mit Franz Zeuner gefachsimpelt und sich über Unternehmensstrategien ausgetauscht. Dabei entstand auch das Bild im "Urwaldhaus" der Gärtnerei Currlin:

BGL-Bildungspreis 2022
Auszeichnung für ehemalige Absolventen Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau

Wir gratulieren unseren ehemaligen Absolventen der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau, Gärtnermeister Jonathan Zimmer und Gartenbautechniker Sebastian Schmidtke, zum "BGL-Bildungspreis 2022" in der Kategorie Fortbildung!

Sechs junge Landschaftsgärtner/-innen werden in diesem Jahr mit dem BGL-Bildungspreis ausgezeichnet. Es sind bundesweit die sechs besten Nachwuchskräfte. Wir freuen uns sehr, dass unsere ehemaligen Studierenden Jonathan Zimmer und Sebastian Schmidtke den Preis in der Kategorie Fortbildung erhalten haben. Die Preisverleihung ist auf der diesjährigen GaLaBau-Messe im September in Nürnberg geplant. Der BGL-Bildungspreis würdigt engagierte Nachwuchskräfte, die sich durch sehr gute Leistungen in der beruflichen Aus- oder Weiterbildung sowie über ihren starken Einsatz für den landschaftsgärtnerischer Berufsstand auszeichnen.

Jonathan Zimmer

Sebastian Schmidtke

Schülerweinprojekt Weinbautechniker 2022

Technikerklasse W2 und
Dr. Matthias Mend, IWO, LWG

Was hat Wein mit sozialen und gesellschaftlichen Werten gemein? Mit dieser Fragestellung beschäftigte sich A,TÜPISCH, das 13-köpfige Team unserer diesjährigen Abschlussklasse. Unsere Studierenden haben sich im Teambildung-Workshop im ersten Schuljahr Engagement, Toleranz, Ehrlichkeit und Respekt als ihr Leitmotiv erarbeitet. Diese Begriffe sollten sich auch in ihren Weinen im Schülerweinprojekt wiederfinden, so der Plan der Klasse zu Beginn des Projekts Ende 2020. Ein Secco, ein Grauburgunder, ein Riesling und ein Silvaner sind nun das Ergebnis und lassen diese Werte auf der Zunge spüren.

Die Trauben aller vier Weine entstammen dem Thüngersheimer Scharlachberg und dem Veitshöchheimer Wölflein. Sowohl beim Anbau, als auch bei der Verarbeitung der Produkte setzten die 13 Studierenden besonders auf Qualität statt Quantität und produzierten nebenbei auch noch klimafreundlich! Die Reduzierung der Erträge für gesunde und geschmackvolle Trauben, das Entblättern der Anlage, handgelesene Trauben statt Maschinenarbeit und bewusst ausgewählte Ausbaumethoden für jede einzelne Rebsorte.

Engagement für neue Wege

Gelber und Roter Muskateller gepaart mit Traminer ergibt einen fein-fruchtigen Secco, der durch seine besondere Ausbaurichtung eine prickelnde Geschmacksexplosion für Jung und Alt bereithält. Der Leitsatz des Engagements spiegelt sich neben der bewusst gewählten Ausbaurichtung im Mehraufwand des Seccos wider, die bei der Gärung entstandene Kohlensäure im Getränk zu behalten. Dies sorgt für ein exotisches Fruchtaroma an Maracuja, Ananas und grüner Birne.

Toleranz fängt bei der Farbe an

Die Maischegärung lässt den Grauburgunder auf den ersten Blick mehr wie einen Rosé wirken. Doch nicht nur in der Farbe, sondern auch gegenüber der Umwelt zeigt sich dieser Wein tolerant: naturbelassen und SO2-arm gefüllt. Keine Toleranz verlangt er hingegen der Nase aller Geschmackstester ab, denn dort ergänzen sich Säure und Gerbstoffe in einer perfekten Balance.

Ehrlich gärt am längsten

Der Riesling überrascht mit seinem im Weinberg entstandenen, natürlichen Charakter, der unverfälscht in die Flasche weitergegeben wurde. Spontan vergoren, wild in der Natur gewachsen, gibt dieser Wein die Kraft der Natur direkt an die Zunge weiter. Die Säure belebt, das Aroma erhebt, denn ehrlich gärt bekanntlich am längsten.

Respekt vor Tradition und Moderne

Sowohl im modernen Muschelkalkfass, als auch im traditionellen Eichenholzfass gereift, vereint der Silvaner nicht nur Ritus und Innovation, sondern auch Wärme und Kälte, Körper, Frucht, Breite und Präzision in sich. Aus Respekt vor der Tradition wird der robuste und aussagekräftige Charakter der alten Reben und eine tiefliegende Steillage für den Anbau der Trauben gewählt. Ein Wein, angebaut und genossen MIT RESPEKT!

Einmalige Weine

Konventionen und Standards aufbrechen, Wein anders denken, Wein anders machen - die Weintechniker setzen auf Individualität und Gegensätze. Passend dazu betitelt die Gruppe ihr Schülerprojekt "A,TÜPISCH", um nicht nur die Regeln des Weinbaus, sondern auch die der deutschen Grammatik neu auszulegen. A,TÜPISCH wird der Wein in Bierflaschen statt in traditionellen, fränkischen Bocksbeuteln abgefüllt und durch hochwertige, selbstdesignte Etiketten aufgepeppt. Das Etikett zeichnet zudem A,TÜPISCH die Gesichter der 13 Teammitglieder ab, die dem Konsumenten entgegengrinsen.

Die A,TÜPISCH Gruppe

Quelle: DLKM

Zusammen schöppeln und genießen

Am 4. Mai veranstaltete die Klasse unter dem Motto "Wein, anders als gedacht" eine Pressekonferenz, um das Projekt und die produzierten Weine vorzustellen. Auch hier galt: A,TÜPISCH auf einem Boot statt in einem Konferenzsaal. Für das nötige Genießerflair sorgt dabei der Main, der alle Passagiere mit seinem natürlichen Charme verzaubern wird.

Für das leibliche Wohl der Gäste hat unser LWG-Küchenchef, Herr Hofmann in gewohnter Weise gesorgt. Frau Weiß hat ihn dabei tatkräftig unterstützt. Hierfür an beide noch einmal ein herzliches Dankeschön.

Ausstattung A,TÜPISCH

Foto: Johannes Sauer

Die limitierten Weine können als Gesamtpakt für 60 Euro erworben werden. Neben den kreierten Weinen beinhaltet das Paket zwei Weingläser mit dem A,TÜPISCH-Logo.

Gruppenfoto Pressekonferenz

Foto: Dr. Gabriele Brendel

Der VEV investiert jedes Jahr einen großen Betrag in das Schülerweinprojekt. Dafür an dieser Stelle ebenfalls einen herzlichen Dank. Mit dem Kauf eines Weinpaketes wird somit auch die Arbeit des VEV unterstützt, damit er weiterhin Geldmittel für die Ausbildung unseres Nachwuchses zur Verfügung stellen kann.

Das Weinpaket kann über die Internetseite (www.a-tuepisch.de) oder direkt über die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (Tel. 0931 9801 566 oder weinprojekt2022@web.de) bzw. per WhatsApp über die 015157950700 bestellt werden. Auch ein Besuch auf der Instagram-Seite der Studierenden lohnt sich. Unter "a.tuepisch" gibt es nicht nur Informationen zu den Weinen, sondern auch Einblicke in die Arbeit der letzten zwei Jahre.

20 Jahre Internetfachschule Veitshöchheim (EFL)
Schule via Internet seit 2003

Helmut Rausch, Staatl. Meister- und Technikerschule Veitshöchheim

Am 07. April 2022 endet mit einer kleinen aber feinen Schulschlussfeier der 10. Jahrgang der Veitshöchheimer Internetfachschule. Eine Meisterin und 16 Meister absolvierten die EFL 2021/ 2022.

Der erste Jahrgang der Internetfachschule begann im Januar 2003 - damals war diese Lern- und Lehrform noch neu und innovativ. Der seither verwendete Begriff "e-learning Fachschule Landschaftsbau" (EFL) ist geblieben. 2004 wurde diese Schulform auch mit der GaLaBau-Innovations-Medaille auf der 16. Internationalen Fachmesse Urbanes Grün und Freiraum in Nürnberg ausgezeichnet.

Heute ist dieses Lehrmodell, befeuert durch die Corona-Pandemie, zu einer Standard-Lehrform herangewachsen.

Dabei hat die Veitshöchheimer Internetfachschule zunächst einen ganz zurückhaltenden Anspruch an das Internet: lediglich 20 % der gesamten Unterrichtseinheiten, also 240 Stunden von 1.240 Unterrichtseinheiten wurden für den internet-gestützten Live-Unterricht angeboten, 80 % wurden in klassischer Weise im Vor-Ort-Unterricht am Schulstandort in Veitshöchheim abgewickelt. Insofern ist die Internetfachschule aus Veitshöchheim eben kein Leichtbau oder keine "Kurzform", wie manche in Unkenntnis der tatsächlichen Lage vielleicht vermuten könnten.

Erfreute Gesichter am 07. April 2022:
Die Studierenden der EFL mit dem Präsidenten des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e.V, Gerhard Zäh (ganz links), Ministerialrat Dr. Michael Karrer vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ganz rechts), und daneben Andreas Meyer, Präsident der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG)

20 Jahre Internetfachschule und der 10. Jahrgang sind vielleicht auch ein Anlass für ein kleines Resumée.
Bewährtes Konzept für bisher 155 Meisterinnen und Meister

Das Konzept hat sich in den vergangenen Kursen bewährt und wurde nicht weiter verändert:
Der Kurs beginnt in Präsenz Anfang Januar. Mit dem April beginnt die Phase des Online-Unterrichts, die im Advent endet - der August bleibt unterrichtsfrei. Mit dem Januar des Folgejahres beginnt die zweite Präsenzphase, die mit der Meisterprüfung Ende März endet. Schulferien im herkömmlichen Sinne gibt es somit keine. Damit dauert die Internetfachschule 15 Monate mit allerdings nur 2-mal 3 Monaten Präsenzzeit in Veitshöchheim.

155 Absolventen haben damit bisher den Weg zum Meister bzw. zur Meisterin im Garten- und Landschaftsbau über die Internetfachschule aus Veitshöchheim gewählt. Insgesamt wurden 156 Wirtschafter ausgebildet. Bei einer Teilnehmerzahl von 174 Personen haben 90 % einen Abschluss erreicht, 10 % haben die Ausbildung abgebrochen: Die Internetfachschule ist kein leichtes Brot. Die Präsenszeiten weisen mit fast 40 Unterrichtseinheiten eine überdurchschnittlich hohe Wochenstundenzahl auf. Die Online-Phasen erfordern eine hohe Disziplin, um dem Unterricht noch abends nach der Arbeit und am Samstag vormittag zu folgen und den Stoff zu verinnerlichen. Aufgrund der zweimaligen Wiederholungsmöglichkeit in der Meisterprüfung ist allerdings praktisch nur eine Person endgültig durchgefallen.

Die Zielgruppe: familiär und beruflich gebunden

Die Teilnehmer der Internetfachschule sind im Durchschnitt um die 29 Jahre alt - die jüngsten um 22 Jahre - der älteste war bisher 51 Jahre alt. Die Teilnehmer der "normalen" Ganzjahresform sind mit durchschnittlich 24 Jahren deutlich jünger. Das schlägt sich in einer ausgeprägten persönlichen Reife der Teilnehmer nieder, die sich auch auf den Klassenverband auswirkt. Hier wird auch die Zielgruppe der Internetfachschule deutlich, nämlich fachlich Qualifizierte, die sich aus familiären oder betrieblichen Gründen keinen längerfristigen Schulbesuch mehr leisten können oder wollen. Exemplarisch war hier der aktuelle Jahrgang: während der Schulzeit wurden 2 Studierende Väter und somit sind die Studierenden der EFL 2021/2022 Mütter und Väter von mehr als 10 Kindern.

Erfahrungsgemäß ist der Anteil der Frauen in den Klassen des GaLaBaus sehr gering. Entsprechend liegt der Anteil der Frauen in der Internetfachschule bei etwa 10 %. Allerdings hat die Internetfachschule 2011/2012 einen Vorzug offenbart, der ursprünglich so nicht geplant war: Im Sommer 2011 wurden in der Online-Phase zwei Teilnehmerinnen Mütter. Für die Teilnehmerinnen war es trotzdem möglich, weiterhin am Online-Unterricht von zuhause aus teilzunehmen. Die erfolgreiche Meisterprüfung bestätigt zwar den Charme einer arbeitgeberfreundlichen Verbindung von Elternzeit und Schulzeit, aber diese außergewöhnliche Mehrfachbelastung macht diesen Weg sicher nicht für "jederfrau" empfehlenswert.

Die Studierenden unserer Internetfachschule kommen aus einer bogenförmigen Region, die im Süden durch den Raum Augsburg, München und Ingolstadt definiert ist, in der Mitte durch den Großraum Nürnberg und Bamberg bezeichnet wird und im Westen mit dem Großraum Frankfurt endet. Diese Regionen werden durch die Autobahnen A3, A7 und A9 definiert. Einige Studierende kommen aus den benachbarten Bundesländern - z.B. aus Baden-Württemberg oder Hessen zu uns. Hier zeigt sich die überregionale Bedeutung des Schulstandortes im Norden von Bayern, aber auch die Bedeutung der Schulform, die von Studierenden auch aus anderen Bundesländern nachgefragt wird.

Trotz Pandemie ein Erfolg

Das Pandemie-Geschehen seit 2020 ging auch an der Internetfachschule nicht spurlos vorüber: die EFL 2021/2022 konnte erst mit 4-wöchiger Verspätung beginnen - und dann gleich im Heiß-Start, nämlich im Online-Modus ab dem 01. Februar 2021.

Hierdurch erhöhte sich der der Anteil des Online-Unterrichts auf über 35 % der Gesamtstundenzahl.

Die Studierenden der EFL kommen hauptsächlich aus dem westlichen bzw. südlichen Bayern und den angrenzenden Bundesländern.

Auch die ursprünglich für den Mai 2021 geplante große Exkursion fiel dem Virus und den damit einhergehenden Beschränkungen zum Opfer. Üblicherweise standen für diese Exkursion Betriebe, Gartenanlagen, Produktionsfirmen u.ä. im In- und dem nahen Ausland auf dem Programm - nichts von alle dem konnte stattfinden und damit fiel auch ein wichtiger Faktor für das Herausbilden einer Klassengemeinschaft weg. Auch auf das obligatorische soziale Ereignis einer fränkischen Weinprobe zu Beginn des Kurses musste leider verzichtet werden.

Trotzdem war auch die aktuelle EFL ein Erfolg - schließlich konnten sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Wirtschafter- und das Meisterzeugnis erarbeiten. Und die Nachfrage besteht weiter: für den folgenden Kurs ab Januar 2023 liegen zum Zeitpunkt Juni 2022 bereits viele Anmeldungen vor - einige wenige Plätze sind noch zu haben.

Gestaltungsübung der G2 am 01.06.2022 - hängende Raum- oder Schwimmobjekte

Christel Reuter, IEF, LWG

"Hängender Urlaub"
von Franziska Haug
- die perfekte Lösung für die kleine Wohnung
- braucht keinen Stellplatz sondern wird aufgehängt
- das rustikal gearbeitete Werkstück soll an Urlaub erinnern und die Pflanzen tragen dazu bei sich wohler zu fühlen, man ist motivierter und glücklicher

"Flügel der Freiheit"
von Florian Holler
- die Flügel sollen ein Zeichen des Friedens und der Solidarität zur Ukraine symbolisieren und als Zeichen der Hoffnung stehen, dass die Menschen in der Ukraine wieder glücklich werden
- die Tillandsien symbolisieren die Tränen des Volkes und die Blüten die Farben der Nationalflagge

"Birkenkugeln"
von Laura Heinen
- das Objekt aus natürlichen Materialien strahlt eine kühle Ruhe aus
- an dem besonderen Standort im Eingang zum Klassenzimmer bewegt sie die meisten Menschen dazu vorsichtiger und bewusster durch die Tür zu gehen oder sogar erst mal Stehen zu bleiben um die Kugeln zu betrachten
- die Glocken der Isotoma zeigen eine kühle aber dennoch in sich ruhende Zufriedenheit
- die getrockneten Euphorbia symbolisieren die Frühjahrsmüdigkeit

Links:

"Atlantis Rising"
von Nils Neugebauer
- die Königin der Meeresschnecken entsteigt Atlantis
- der Spiegel symbolisiert das Portal aus Atlantis

Rechts:

"Mahnmal der abHÄNGigkeit"
von Daniel Keupp
- dieses Werkstück soll eine Geschichte erzählen…die Geschichte der Abhängigkeit und aus diesem Grund auch als Mahnmal dienen…

Feuerlöscher und Fettbrand - Brandschutzunterweisung an der LWG

Heiß ging es bei der alljährlichen Brandschutzunterweisung für Studierende und Mitarbeiter an der LWG zu. Kommandant Robert Röhm von der Feuerwehr Veitshöchheim und die Firma Wagenbrenner Feuerschutz aus Rimpar-Maidbronn demonstrierten die passenden Löschmittel und Löschverfahren zur Brandbekämpfung. Nach einem einstündigen Lehrvortrag in der Aula durfte auf der Freifläche am Technikzentrum der Schule selbst gelöscht werden. Hierbei wurde einem Fettbrand, brennenden Kartonagen und entzündetem Benzin eine der drei Voraussetzungen für das Feuer durch folgende Maßnahmen entzogen: Brennbaren Stoff entfernen, Ersticken und Abkühlen.

Durch Brände sterben in der Bundesrepublik jährlich etwa 600 Menschen. Die meisten dieser schlimmen Ereignisse entstehen durch Unaufmerksamkeit, etwa durch Zigaretten, entzündendes Öl auf dem Herd oder Kerzen in der Weihnachtszeit.

Die Ruhe bei einem ausbrechenden Feuer zu bewahren, ist sicher leichter gesagt als getan. Es hilft sicherlich, wenn man sich folgendes Schema einprägt: Zuerst alarmieren, dann retten, erst dann löschen. Bei Bränden oder sonstigen Unglücksfällen die Feuerwehr über den Notruf 112 alarmieren und dabei folgendes melden: Wer ruft an? Was ist passiert? Wo ist etwas passiert? Wie viele Verletzte? Wie ist die Situation, welcher Art sind die Verletzungen? Und ganz entscheidend: Warten auf Rückfragen der Einsatzzentrale.

Danach sollte sich jeder selbst in Sicherheit bringen. Warnen Sie auch ihre Mitbewohner und Arbeitskollegen. Schließen Sie Türen und Fenster. Das Schließen der Türen verhindert ein Überspringen des Brandes von Zimmer zu Zimmer. Deshalb müssen auch die Brandschutztüren im Schulgebäude von alleine zufallen können!

Benutzen Sie im Brandfall keine Aufzüge, da diese durch den Ausfall der Elektrizität stecken bleiben können. Helfen Sie behinderten Menschen. Fliehen Sie stets über den Treppenraum. Ist ein Verlassen des Gebäudes nicht mehr möglich, machen Sie sich am Fenster bei den Einsatzkräften bemerkbar. Dichten Sie Türritzen und andere Öffnungen gegen den tödlichen Rauch mit nassen Tüchern ab. Bei Rauchentwicklung sollte man auf dem Boden kriechen, dort befindet sich meist noch rauchfreie Luft.

Warten Sie an den Sammelpunkten (Rasenfläche bei der Mensa, Parkplatzfläche oberhalb des Gartenbaugebäudes) die Ankunft der Feuerwehr ab und leisten Sie den Anweisungen der Einsatzkräfte Folge.

Die Brandbekämpfung hängt davon ab, welches Material brennt. Bei Kleinbränden kann das Feuer oftmals mit einer Decke erstickt werden. Bei Fritteusenbränden/Öl/Fett nie mit Wasser löschen, sondern mit einem großen Deckel das Feuer ersticken und z. B. den Topf vom Herd ziehen. Der nächstgelegene Feuerlöscher in den Gebäuden der Landesanstalt eignet sich für das Löschen. Die Löschmittel sind dem brennbaren Material in ihrer Umgebung zugeordnet. Hier braucht man sich keine Gedanken zu machen, ob ein Feuerlöscher die Brandklasse A, B, C oder D bekämpfen kann. Da ein Feuerlöscher für höchstens 15 Sekunden Dauerbetrieb ausgelegt ist, sollten gleichzeitige Löschaktionen mit mehreren Löschern erfolgen. Kommandant Röhm gab auch Tipps für den Privathaushalt: Ein Rauchmelder schenkt Ihnen im Fall des Falles wertvolle, lebenswichtige Minuten!

54. Landespflegetage 2022
Grün.er.leben - natürlich bauen

Nikolai Kendzia, ISL, LWG

Erneut fanden die Landespflegetage als Online-Veranstaltung statt, zum zweiten Mal in Folge seit 2021. Ein persönliches Treffen war leider wieder nicht möglich. Die Teilnehmerzahl an den beiden Veranstaltungstagen am 25. und 26. Januar 2022 erreichte mit zusammen knapp 850 Gästen fast die der Präsenzveranstaltung.

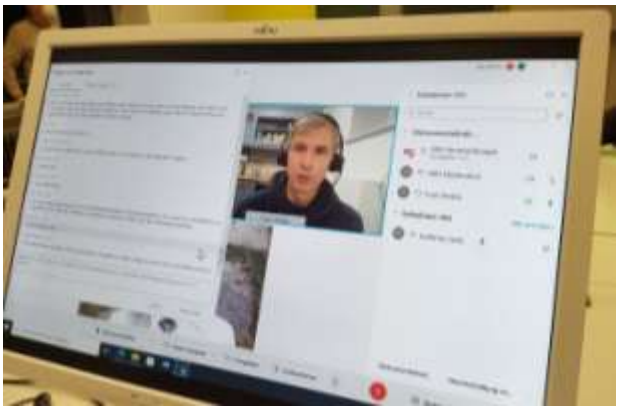
Grün erbauen
Der erste Tag unserer Fachtagung verband die Bautechnik mit der Pflanze.

Den Auftakt machte Gerhard Zäh, Präsident des Verbands Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e. V. (VGL), mit seinem Impulsreferat "Innovativ. Engagiert. Nachhaltig. Bayerisch". Für den VGL Bayern forderte er darin die neue Bundesregierung auf, entsprechend ihren Ankündigungen konkrete Fördermaßnahmen für eine blau-grüne Infrastruktur in den Städten zu verabschieden. "Wir Landschaftsgärtnerinnen und Landschaftsgärtner packen diese Herausforderungen an", betonte er nachdrücklich. Mit Aktionen und Präsenz in den (sozialen) Medien werde Werbung für den Berufsstand gemacht und auch eine attraktive Nachwuchskampagne für die Zielgruppe betrieben. Vorausschauend befasst sich der Verband auch mit dem Carbon-Footprint im Landschaftsbau und der Gestaltung biodiversitätsfördernder Gartenanlagen.

Gerhard Zäh: Gerhard Zäh, Präsident des VGL Bayern, begrüßte die Teilnehmer und zeigte auf, wie sich der Verband für die GaLaBau-Branche einsetzt - natürlich online.

Thomas Schaller von MARBOS GmbH & Co. KG, Dortmund ist gelernter Straßenbauer und Fachbauleiter für Pflasterbau. In seinem Vortrag "Keramische Beläge - Wohin geht die Reise?" ging er anschaulich auf die Anforderungen einer fachgerechten Verlegung dieser trendigen Belagsflächen ein. Aufgrund der Plattendicke müsse in der Regel die gebundene Bauweise verwendet werden. "Hierbei ist die thermische Ausdehnung der Platten unbedingt zu berücksichtigen", mahnte der Baustoff-Spezialist. Diese Spannungen sind beim Einbau mit Haftschlämme auf Dränbeton durch Bewegungsfugen zu vermeiden. Zudem sollte im Sommer die Einbautemperatur möglichst niedrig gehalten werden, damit bei Abkühlung nicht zu große Zugspannungen entstehen.

Sven Taraba von der Firma Fassadengrün e. K. schaltete sich für seinen Vortrag "Wie kommt das Grün an die Fassade? - Praktische Tipps zur Befestigung" aus Leipzig zu. Die bodengebundene Fassadenbegrünung verbessere das Stadtklima, ist Lebensraum für die Fauna und wertet Gebäude auch ästhetisch auf. Voraussetzung dafür ist eine passende und stabil verankerte Rankhilfe. So ging er auf die unterschiedlichen Wandtypen als Ankerpunkt für die Befestigungselemente ein. Er riet dazu, Landschaftsgärtner und die Lieferanten der Begrünungssysteme rechtzeitig in die Gebäudeplanung einzubeziehen.



Sven Taraba war aus Leipzig zugeschaltet und warnte vor bösen Überraschungen bei der Anbringung von Rankhilfen bei unbekanntem Fassadenaufbau.

Pflanzen erleben
Transparente Hecken aus Gräsern stellte Andreas Adelsberger vom Institut für Stadtgrün und Landschaftsbau (ISL) vor. Gräserhecken könnten eine Alternative zu Gehölzhecken als temporär sichtschützende Raumteiler bzw. raumwirksame Elemente in Pflanzungen sein, regte der Landschaftsarchitekt an. Aufgrund der Erfahrungen aus den Versuchspflanzungen an der LWG könne er je nach angestrebter Wuchshöhe unterschiedliche Sorten empfehlen: "Für das öffentliche Grün eignen sich Calamagrostis 'Karl Foerster', 'Waldenbuch', Panicum 'Nordwind' und Pennisetum alopecuroides var. viridescens."

Dr. Philipp Schönfeld (ISL) stellte in seinem letzten Vortrag auf den Landespflegetagen vor seiner Pensionierung "Gehölzkonzepte für Privatgärten unter Berücksichtigung der klimatischen Veränderungen" vor. Seiner Ansicht nach werden Gewinner jene hitze- und trockenheitsverträglichen Sorten sein, die gemäß der Klimazonenkarte auch Frostperioden im Winter aushalten können. "Acer campestre, Carpinus betulus, Cornus mas und Amelanchier ovalis werden, im Gegensatz zu Gehölzen aus kühl/kalt-feuchten Lebensbereichen, eher im Vorteil sein", erklärte er.

Zur abschließenden Expertenrunde im virtuellen Raum wurden die Fragen der Teilnehmer aus der Praxis von den vier Referenten ausführlich beantwortet.

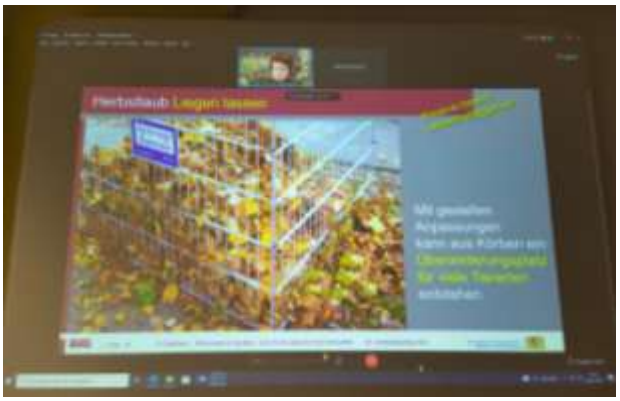
Biodiversität leben
Der zweite Tag der Fachveranstaltung stand im Zeichen der Biodiversität.

Bernhard Ledermann, Sprecher der Landesgruppe Bayern des GALK e. V., war von Coburg aus zugeschaltet, wo er das städtische Grünflächenamt leitet. Klimawandel, Biodiversität und Freiraumnutzung seien die großen Herausforderungen für das öffentliche Grün. Er mahnte: "Die Grünstrukturen in den Städten sind ein historisches Erbe mit dem verantwortungsvoll umgegangen werden soll, welches aber auch enkeltauglich weiterentwickelt werden muss." Die Hinwendung zur Biodiversität im öffentlichen Grün sei dringlich geboten, da der Biodiversitätsverlust global zwischenzeitlich stark fortgeschritten sei. Stadtgrün könne durch seine Ökosystemleistungen hierbei - und bei der Sicherung eines erträglichen urbanen Lokalklimas - einen wichtigen Beitrag liefern.

Angelika Eppel-Hotz vom Institut für Stadtgrün und Landschaftsbau (ISL) zog eine Bilanz nach zehn Jahren in Versuch und Praxis. "Mehrjährige Ansaatmischungen für den Siedlungsbereich dienen als Alternativen zu kurz gemähtem Grün, werten die Ästhetik im innerstädtischen Bereich auf und leisten einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Artenvielfalt", fasste die Referentin die Vorteile zusammen.

Alle Mischungen würden mit ihrer Artenzusammensetzung Lebensräume für die Stadtfauna bieten, insbesondere als Nahrungsquelle mit hohem Trachtwert für Wildbienen, Honigbienen, Hummeln und Schmetterlinge und das bereits ab dem ersten Jahr. Bei einem Vergleich der unterschiedlichen Mischungen spiele gerade der Blühaspekt eine wichtige Rolle. Angelika Eppel-Hotz lieferte wichtige Hinweise für die Anlage und Pflege der Veitshöchheimer Mischungen.

Theresa Edelmann (ISL) plädierte in ihrem Fachvortrag für mehr Biodiversität im GaLaBau. Neben der Pflanzenverwendung seien hier auch Bautechnik und Pflege gefragt. Neben der "Schaffenskraft", die dem Landschaftsbau zu eigen ist, solle auch die "Lassenskraft" ihre Berechtigung finden. Böschungsanschnitte, offener Boden, Laub und Totholz können - wenn sie gelassen werden - zu wertvollen Lebensräumen für Tiere und Insekten werden. Barrierefreiheit für Tiere, wie z. B. Igel, bieten Zaundurchlässe (mindestens 10 x 10 cm) und Ausstiegshilfen aus Wasserstellen. "Die Landschaftsgärtnerinnen und Landschaftsgärtner sollen auch hier die ersten Ansprechpartner bei der Garten- und Freiflächen-Umgestaltung sein", so ihr Appell.



Theresa Edelmann zeigte die "Lassenskraft" am Beispiel "Herbstlaub" auf.

Jonas Renk (ISL) ist Wildlebensraumberater für öffentliches Grün in Bayern und fördert zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF) die biologische Vielfalt in der Kulturlandschaft. Er berichtete über seine Projekte, Maßnahmen und Beiträge im öffentlichen Grün, etwa in Form kommunaler Grünanlagen, Straßen- und Wegebegleitgrün oder grüner Ortsränder. Jonas Renk arbeitet mit den Fachberatern für Grünordnung, der Kreisfachberatung und den Beratern an den unteren Naturschutzbehörden gemeinsam an der Biotopvernetzung. Man strebe vielfältige und strukturreiche Lebensräume an, welche die Siedlung mit den sich daran anschließenden Landschaftsräumen verbinden.

In der Expertenrunde im virtuellen Raum wurden anschließend Themen wie das Belassen von Laub in öffentlichen Parkanlagen, Spezialmischungen für Versickerungsmulden, unerwünschte tierische Gäste im Garten und Exoskelette bei Baumtorsos diskutiert.

Wir haben den Wunsch, im nächsten Jahr am 28. Februar und 1. März 2023 unsere Tagung wieder in bewährter Form in den Veitshöchheimer Mainfrankensälen durchzuführen - auch um die begleitende Fachausstellung anbieten und den persönlichen Austausch pflegen zu können.

Herzlicher Dank gilt den Referentinnen und Referenten sowie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, da alle erneut Verständnis gezeigt haben für die Einschränkungen durch das Online-Format der Landespflegetage.

Weitere Informationen finden Sie im Internet auf unserer Homepage unter https://www.lwg.bayern.de/landespflege/events/284684/index.php

Kompetenzzentrum Ökogartenbau - Unterstützung für den ökologischen Gartenbau in Bayern

Hildegard Cäsar, IEF, LWG

Hintergrund

Die Bayerische Staatsregierung hat sich zum Ziel gesetzt den Anteil ökologisch bewirtschafteter Flächen in Bayern bis 2030 auf 30 % zu steigern. Um dieses Ziel auch im bayerischen Gartenbau, insbesondere im Obst- und Gemüsebau, zu erreichen, wurde das Kompetenzzentrum Ökogartenbau an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau geschaffen, welches am Gemüsebauversuchsbetrieb der LWG in Bamberg sitzt.

Theorie und Praxis verbinden

Die Aufgabe des Kompetenzzentrums Ökogartenbau liegt darin, bereits vorhandenes Know-how rund um den ökologischen Anbau zu bündeln und gleichzeitig durch eigene Forschungstätigkeiten neue Erkenntnisse zu gewinnen. Dieses Wissen wird für die Beratung und gärtnerische Betriebe in der Praxis aufbereitet und soll so den Ökogartenbau in Bayern voranbringen und stärken. Bei der Koordination und Umsetzung von eigenen Forschungstätigkeiten liegt der Schwerpunkt auf sogenannter "On Farm Research". Hierbei werden gartenbauliche Versuche in enger Zusammenarbeit mit Biobetrieben direkt auf den Anbauflächen der Gärtnerinnen und Gärtner durchgeführt. Dadurch können ökologische Anbaufragen praxisnah getestet und Handlungsstrategien erarbeitet werden. Die so erfassten Ergebnisse werden über Veranstaltungen und Informationsschriften, wie zum Beispiel Merkblätter, im Sinne des Wissenstransfers an die Praxis weitergegeben.

Das Kompetenzzentrum Ökogartenbau hat demnach keine beratende Funktion, sondern unterstützt die Umstellung auf den ökologischen Gartenbau sowie die Weiterentwicklung bereits ökologisch wirtschaftender Betriebe durch praxisnahes Versuchswesen und die Aufarbeitung von Fachinformationen.

Das Themenspektrum ist breit gefächert und richtet sich nach aktuell wichtigen Anbaufragen des Ökogartenbaus.

Das Team ist vollständig

Für die Laufzeit des Programms BioRegio 2030 wurden vier Stellen geschaffen, die das Team des Kompetenzzentrums Ökogartenbau bilden. Die Koordination des Kompetenzzentrums Ökogartenbau und die Festlegung der Arbeitsschwerpunkte liegt bei Hildegard Cäsar. Für die inhaltliche Koordination der Fachbereiche Obst- und Gemüsebau sind künftig zwei Mitarbeiter zuständig: Diese übernehmen dabei die Gewinnung von Projektpartnern, planen und werten die laufenden Forschungsvorhaben aus und arbeiten die Ergebnisse praxisorientiert aus. Den Fachbereich Ökoobstbau übernimmt Jonas Maußner; Patrick Nastvogel betreut den Fachbereich Ökogemüsebau. Für die Umsetzung, Betreuung und Dokumentation der Versuche und Forschungsvorhaben vor Ort bei den Praxisbetrieben ist Nicolas Müller verantwortlich.

Das neue Forschungsteam des Kompetenzzentrums Ökogartenbau der LWG in Bamberg mit Nicolas Müller, Jonas Maußner, Patrick Nastvogel und Hildegard Cäsar. (v.l.n.r.). © LWG Veitshöchheim

Die ersten Vorhaben laufen bereits

Ein erster bereits angelegter gemüsebaulicher On Farm-Versuch befasst sich mit einer Kultur, welche 2021 mit deutschlandweit 3.091 ha die größte biologische Anbaufläche vorzuweisen hatte und von umstellenden Betrieben auch gerne als Einstiegskultur nachgefragt wird: der Möhre. Speziell wird der Fragestellung nachgegangen, welche Waschmöhrensorten sich im frühen Bereich (ca. 110 Wachstumstage) für die maschinelle Rodung im biologischen Anbau besonders eignen. Während der Kulturzeit müssen die 16 ausgewählten Sorten, darunter auch drei samenfeste Sorten, durch regelmäßige Bonituren ihre Praxistauglichkeit im Bioanbau beweisen. Neben der Ertragsleistung sollen auch innere Qualitätsparameter, wie zum Beispiel Innenfarbe, Geschmack und Brix-Wert, ermittelt werden.

Die gekeimten Möhren des Sortenversuchs stehen nach dem ersten Hackdurchgang auf dem Versuchsfeld des Partnerbetriebes schon gut da. © LWG Veitshöchheim

Außerdem startete ein Versuch an Bio-Weihnachtsbäumen. Ökologisch wirtschaftende Betriebe haben in diesem Bereich mit schwachen Jungpflanzenqualitäten und der Konkurrenz durch Unkräuter zu kämpfen. Aus diesem Grund geht das Kompetenzzentrum Ökogartenbau seit Februar der Frage nach, wie sich die Qualität der Jungpflanzen über die Vorkultur in Containern verbessern lässt. Hierfür wurden 100 Bäume von 2-jährigen Sämlingen in Airpots, Container mit Wurzelleitrippen und Rosencontainer getopft. Es soll beobachtet werden, ob die Vorkultur in Containern eine signifikante Verbesserung der Jungpflanzenqualität ermöglicht.

Auch ein Düngeversuch an Bio-Weihnachtsbäumen ist angelegt. Auf dem Bild sind Nordmanntannen einer ökologischen Erwerbsanlage im vierten Standjahr zu sehen. © LWG Veitshöchheim

Im Bereich des Ökologischen Obstbaus startet heuer in Zusammenarbeit mit verschiedenen Bio-Betrieben in Bayern ein Monitoring von Wanzen in den Kulturen Apfel, Birne und Haselnuss.

Die Arbeit des Kompetenzzentrum Ökogartenbau sowie Berichte aus der Praxis werden künftig auf der LWG-Homepage unter www.lwg.bayern.de/oekogartenbau dargestellt.

Unterhaltsame Vortragsunterlagen für Vereine und für alle interessierten Gartler

Marianne Scheu-Helgert und *Hubert Siegler*, IEF5, LWG

Im Rahmen des Projektes GartenKlimA entstanden informative Vorträge mit umfangreichen Hintergrundinformationen zum Schmökern für interessierte Gartler, die ihren Garten fit für die Zukunft machen wollen. Die Vorträge eignen sich hervorragend für Vereine, weil sie sich individuell anpassen lassen, aber auch zum Selbststudium.

Die praxisnahen und leicht umsetzbaren Anregungen sind das Ergebnis einer Projektarbeit der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, der Bayerischen Gartenakademie (LWG) und des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e.V.

Das Projekt GartenKlimA

Der Freizeitgartenbau ist nicht nur im trockenen Nordbayern vom Klimawandel und dessen Auswirkungen betroffen. Temperatur, Niederschlag und Sonnenscheindauer beeinflussen die Entwicklungsbedingungen der Pflanzen und ergeben Herausforderungen und Chancen. Das Projekt GartenKlimA vermittelt Hintergrundwissen und Lösungsansätze für alle interessierte Freizeitgärtner und -gärtnerinnen, um den eigenen Garten fit für die Zukunft zu machen.

Informationen finden Sie unter https://www.lwg.bayern.de/gartenakademie/299289/index.php

Nach Feierabend in den Garten - Öffentliche Führungen an der LWG

Silke Knopp, IEF5, LWG

Es ist endlich soweit: Die Gartensaison 2022 ist eröffnet! Die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) bietet während der Gartensaison von Mai bis September wieder regelmäßige öffentliche Führungen in den Schaugärten in Veitshöchheim an. Dabei können nicht nur spannende grüne und bunt blühende Entdeckungen gemacht, sondern auch Anregungen für zuhause geholt werden - denn Nachmachen ist ausdrücklich erwünscht! Jeweils am ersten Donnerstag im Monat um 18 Uhr in Veitshöchheim und am dritten Donnerstag im Monat um 18 Uhr im Stutel können einzelne Interessierte und kleinere Gruppen wieder in den Genuss einer Führung kommen. In Bamberg findet die öffentliche Führung jeweils am letzten Montag im Monat um 17 Uhr statt.

Mehrmals kommen lohnt sich
Auch ein mehrmaliger Besuch ist interessant: Neben grundlegenden Informationen zu den Aufgaben der Bayerischen Landesanstalt gibt es saisonale Schwerpunktthemen. Die Gästeführer der LWG informieren zum Gemüseanbau im Hausgarten, zu Beet- und Balkonpflanzen, zum Weinanbau in Franken, zu Stauden und Gehölzen oder auch zur Förderung von Nützlingen im Garten. Treffpunkt für die Führungen ist das Eingangstor am Haupteingang zum Gelände der LWG.

Anmeldung erforderlich
Das Angebot richtet sich speziell an einzelne Personen, insbesondere Berufstätige sowie an kleine Gruppen. Das Entgelt wird vor Ort vom Gästeführer entgegen genommen.

Da die Gruppengröße auf 25 Teilnehmer beschränkt ist, bitten wir um eine verbindliche Anmeldung. Ohne Vorab-Anmeldung kann keine Teilnahme garantiert werden. Größere Gruppen werden gebeten, sich über die Online-Anmeldung oder die Kontaktdaten auf unserer Webseite bei der Bayerischen Gartenakademie für einen individuellen Führungstermin anzumelden.

Anmeldung: E-Mail: fuehrungen@lwg.bayern.de oder Tel.: 0931 9801-3342

Einfach mal Entdecker spielen
Einblick in die Forschungsarbeit der LWG kombiniert mit vielen Gartentipps bieten die öffentlichen Führungen von Mai bis September (Hildenbrand © LWG)

Termine & Themen 2022
Die einzelnen Termine der öffentlichen Führungen in Veitshöchheim, Bamberg und dem Versuchsbetrieb in Thüngersheim "Stutel" finden Sie im Internet auf der Homepage der LWG unter Freizeitgartenbau - Führungen:

https://www.lwg.bayern.de/gartenakademie/fuehrungen/index.php

Der Bayerische Streuobstpakt - Chance und Herausforderung für die LWG

Martin Degenbeck, ISL, LWG

Am 18.10.2021 hat die Bayerische Staatsregierung angesichts unserer bedrohten Streuobstbestände mit immerhin noch rund 6 Mio. Bäumen in Bayern mit betroffenen Verbänden den Bayerischen Streuobstpakt geschlossen (siehe hierzu https://www.stmelf.bayern.de/landwirtschaft/gartenbau/285450/index.php).

Unterzeichner waren neben Ministerpräsident Markus Söder die Minister Thorsten Glauber und Michaela Kaniber, die Verbände Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz, Bayerischer Bauernverband, Landesvereinigung für den

Ökologischen Landbau, der Verband der Bayerischen Fruchtsaftindustrie, der Bund deutscher Baumschulen, der Bayerische Landesverband für Gartenbau und Landespflege sowie die bayerischen Landschaftspflegeverbände.

Ziel ist es, den derzeitigen Streuobstbestand in Bayern zu erhalten sowie darüber hinaus bis 2035 zusätzlich eine Million (!) Streuobstbäume neu zu pflanzen! Dass es erheblicher Anstrengungen aller Beteiligten bedarf, um dieses Versprechen mit Leben zu füllen, dürfte jedem klar sein. Zudem können die Bäume, die es in der benötigten Zahl in Bayern noch gar nicht gibt, nicht einfach nach dem Gießkannenprinzip im Land verteilt werden; es braucht dazu Konzepte, wie Streuobstbau nachhaltig wirtschaftlich betrieben werden kann, und es braucht Leute, welche die Bäume auch dauerhaft pflegen wollen und können. Niemand will ungepflegte Alibi-Bäume sehen, die mangels wirtschaftlicher Perspektiven nicht gedüngt und geschnitten werden und verkümmern.

Als zuständige Fachbehörde ist die LWG auf verschiedenen Ebenen gefragt, um den Streuobstpakt Bayern zum Erfolg zu führen. Klaus Körber leitet die Arbeitsgruppe Produktion; hier geht es darum, die Produktion von Hochstamm-Obstbäumen in den bayerischen Baumschulen anzukurbeln. Noch sind erst wenige Baumschulen bereit, ihre Obstbaumproduktion im notwendigen Umfang massiv auszuweiten, denn dafür müssen sie erheblich in Vorleistung gehen. Eine Abnahmegarantie gibt es nicht. Wir suchen noch weitere Baumschulen, die in dieses Geschäft einsteigen wollen.

Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe Streuobst der LWG wird im Laufe des Jahres personell erheblich aufgestockt, und zwar mit folgenden 4 Vollzeit-Projektstellen, befristet bis 2024:

- Überarbeitung der Sortenempfehlungen Streuobst in Bayern im Zeichen des Klimawandels (wissenschaftliches Projekt im ISL)
- Erarbeitung eines Sortenerhaltungskonzeptes Streuobst Bayern, basierend auf verstärktem Einsatz Ehrenamtlicher (bereits 2021 begonnenes Umsetzungsprojekt im ISL)
- Erarbeitung von Grundlagen für Vertragsanbau von Streuobst/professioneller Streuobstbau (Umsetzungsprojekt im ISL in Abstimmung mit IEF)
- Bayerischer Cidre aus Streuobstbeständen (bereits 2021 begonnenes Umsetzungsprojekt im IWO)

Die Ausschreibung der Stellen läuft, Mitte 2022 werden die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter voraussichtlich ihre Arbeit aufnehmen. Weitere Projektstellen können in den nächsten Jahren noch folgen, vielleicht auch im Fachzentrum Analytik (Dr. Martin Geßner).

Die im Rahmen des Streuobstpaktes gepflanzten Bäume gilt es dann zu pflegen und die Früchte zu guten Preisen zu verwerten bzw. zu vermarkten. Deshalb wird der Bedarf an Beratung steigen, vor allem im IEF (Alexander Zimmermann, Hubert Siegler), aber auch in der Brennereifachberatung (Mathias Krönert) und in der Kellerwirtschaft (Felix Baumann, Johannes Burkert).

Der Bayerische Streuobstpakt ist eine große Chance für unseren landschaftsprägenden Streuobstbau. Euphorisch loben die beteiligten Verbände die Anstrengungen, die Bayern nun zur Streuobstförderung an den Tag legt, Vertreter aus anderen Bundesländern reiben sich ungläubig die Augen. Für die LWG ist dies Chance und Herausforderung zugleich; es liegt maßgeblich an uns, den Streuobstpakt zum Erfolg zu führen.

Saisoneröffnung mit Wrap- und Smoothie-Kiste

Florian Demling, ISL, LWG

Zum Start der Themenwoche "Urban Gardening" eröffnete Staatsministerin Michaela Kaniber den Demonstrationsgarten in München. Zusammen mit dem Präsidenten des Bayerischen Gärtnereiverbandes e.V. (BGV) Hermann Berchtenbreiter und Gerhard Zäh, Präsident des Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e. V. (VGL) pflanzte sie Chili und Kräuter ein.

Die Versorgung mit eigenem Gemüse vom Balkon oder aus dem Gemeinschaftsgarten gewinnt für immer mehr Bürgerinnen und Bürger an Bedeutung. Auf dem kurzen Weg von Terrasse oder Balkon zur Küche behalten frische Kräuter, Beeren und Gemüse ihr volles Sortiment an Vitaminen.

Bereits im Vorjahr lockten dekorative Hochbeete, Vertikal-Beete und Hydroponik-Systeme zahlreiche Besucher auf die Fläche. Neu sind im Kistengarten Themenkisten wie Wrap-, Naschobst- und Smoothie-Kiste dazugekommen. Die besondere Empfehlung der Ministerin: Eine mediterrane Kräuter-Kiste - die robusten Kräuter versorgen auf einem sonnigen Balkon einen ganzen Sommer lang Pizza, Pasta und Salate mit einer würzigen Frischenote.

Ein weiteres Highlight in diesem Jahr sind zwei neue Beete mit vier Meter langen Fichtenstangen als Rankhilfen. Hoch hinaus wachsen Stangen- und Feuerbohnen mit Aroma-Hopfen um die Wette. Für reisefreudige Gartler gibt es zahlreiche Anregungen zum Einrichten einfacher, aber zuverlässiger Bewässerungseinrichtungen.

Im Sommer 2022 ist der Garten in der Ludwigstraße / Ecke Galeriestraße ganzjährig geöffnet. Regelmäßig finden Führungen und Workshops statt.

Trendwende im Garten: Herausforderung Klimaschutz - Gärtnern ohne Torf

Pressemitteilung LWG

Gärtnern ist nicht erst seit der Corona-Pandemie ein beliebtes Hobby. Dafür kaufen die Deutschen jedes Jahr mehrere Millionen Kubikmeter Blumenerde. Sie besteht aber oft noch zu großen Teilen aus Torf. Hobbygärtnerinnen und -gärtner können einen Beitrag für mehr Klimaschutz leisten, indem sie auf Torf in der Pflanzerde verzichten. Denn Torf ist ein fossiler Rohstoff, in dem über viele Jahrhunderte große Mengen Kohlenstoff gebunden wurde. Beim Torfabbau wird dieser Kohlenstoff in Form von klimaschädlichem Kohlendioxid frei. Um beim Klimaschutz voranzukommen, soll die Verwendung von Torf deutlich reduziert, im Freizeitgartenbau sogar bis 2026 komplett auf Torf für Substrate verzichtet werden. Wertvolle Tipps für Hobbygärtner, wie man im eigenen Garten oder auf dem Balkon einen Beitrag leisten kann, gibt auch die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau.

Torffreie Substrate im Schaugarten
Marianne Scheu-Helgert von der Bayerischen Gartenakademie erklärt, was zu beachten ist, damit das Gärtnern ohne Torf funktioniert: "Im Gemüseschaugarten der Bayerischen Gartenakademie nutzen wir seit dem Aufbau unseres Kistengartens torffreie Substrate. Die Pflege eines breiten Sortiments an Gemüsearten bereitet dabei keinerlei Probleme. Ein Vorteil in unserem Kistengarten ist sicher das große Substratvolumen - jede Kiste enthält etwa 65 Liter Substrat. Somit spielt es keine Rolle, dass die meisten torffreien Produkte etwas weniger Wasser als Torfprodukte speichern. Außerdem sind sie mit Nährstoffen so gut ausgestattet, dass im ersten Jahr meist erst im Spätsommer nachgedüngt werden muss."

Werden die Substrate allerdings mehrere Jahre genutzt, was sinnvoll ist, muss man ab dem Frühjahr nachdüngen. Das kann z.B. mit Horngries geschehen: Je 10 Liter Substrat werden vor der Erstbepflanzung im Frühjahr 50 g oberflächlich eingearbeitet.

Weitere Informationen gibt es auf www.torffrei.info und bei der Bayerischen Gartenakademie.

Einige Fakten rund um den Torf:
- In Bayern gibt es rund 221.000 Hektar klimaschutzrelevante Moorflächen.
- Moore mit ihren Torfvorkommen sind riesige Speicher: Obwohl sie nur drei Prozent der Erdoberfläche bedecken, halten sie rund 30 % des erdgebundenen Kohlenstoffs.
- Damit binden die Moore weltweit doppelt so viel CO2 wie alle Wälder der Welt zusammen.
- Torfabbau findet in Deutschland nur auf landwirtschaftlich vorgenutzten und längst trockengelegten Flächen statt. Allerdings wird für Blumenerden viel Torf importiert, zum Beispiel aus dem Baltikum.

Biodiversität - im Garten möglich

Gartentipp, IEF5, LWG

Ein naturnah bewirtschafteter Garten bietet eine große biologische Vielfalt. Es sollten sich alle wohlfühlen: Menschen, Tiere und Pflanzen. Die Fachleute der Bayerischen Gartenakademie geben Tipps, wie Biodiversität im Garten umsetzbar ist.

Die Bedeutung der Artenvielfalt erkennt man auch daran, dass am 22. Mai der Internationale Tag der biologischen Vielfalt (Biodiversität) stattfand. Gehen Sie in den Garten und betrachten Sie ihn. Ist noch mehr Vielfalt möglich? Seien Sie mutig!

Was bedeutet Biodiversität im Garten?

Jeder redet von Biodiversität und meint damit die Vielfalt verschiedener Lebensgemeinschaften, Artenvielfalt und genetische Vielfalt. Abwechslung statt Monotonie ist das Motto. Beim Gemüse tragen vor allem die älteren, meist samenfesten Sorten, zur genetischen Artenvielfalt bei.

Ein vielfältiger Garten ist das ganze Jahr über attraktiv. Er erfreut uns ständig mit seiner Schönheit und er bietet Lebensraum und Nahrung für eine Vielzahl von Lebewesen. Auch über den Winter behält der Garten seinen Charme und ist voller Leben. Stauden und Gräser bleiben stehen, Laub liegt zwischen Stauden oder auf Beeten. Der Garten stellt keine leblose Wüste dar, es sei denn, wenn alles im Oktober abgeräumt wird.

So wird der Garten vielfältig

Bunte Blüten sind nicht nur schön, sie sind auch Nahrungsquelle für viele Insekten, wenn sie Pollen und Nektar bieten. Mit einer intelligenten Pflanzenauswahl hat man Blüten vom zeitigen Frühjahr bis in den späten Herbst hinein (vom frühen Krokus bis zur späten Aster).

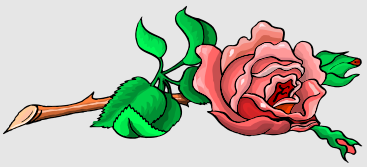
Sowohl Stauden und Kräuter als auch verschiedene Zier- und Nutzgehölze und sogar einige Gemüsepflanzen bilden Blüten und ernähren die Insekten. Diese sind wichtig für eine gute Ernte, denn sie gewährleisten eine ausreichende Befruchtung. Viele einjährige Sommerblumen, die auch Lücken im Gemüsegarten füllen, blühen bis zum Frost. Bei Neupflanzungen achten Sie auf Sorten mit einfachen oder halbgefüllten Blüten. Oftmals bilden sich nach dem Verblühen Samen, die wiederum für viele Vögel Nahrung sind.

Nicht nur Blüten zeichnen einen vielfältigen Garten aus. Jeder Freizeitgärtner kann unterschiedliche Lebensräume schaffen. Trockenmauern und Hecken sind ebenfalls wichtig für den Artenreichtum von Tieren. Manche Heckenpflanzen liefern Nahrung durch Blüten und Früchte. Haufen aus Totholz, Reisig oder Steinen bieten natürliche Nist-, Unterschlupf- und Überwinterungsmöglichkeiten für Vögel, Igel, Eidechsen, verschiedene Käfer, Insekten und Co. Für Nistkästen, Wildbienenröhren und -hölzer sind die Tiere ebenfalls dankbar.

Vergessen Sie das Wasser nicht, sei es ein Teich oder auch nur eine kleine Wasserstelle. Gerade in heißen Sommern nutzen Vögel und Insekten das frische Nass. Außerdem bleiben die Tiere dann eher vom reifenden Obst fern. Selbst in kleinen Teichen siedeln sich bald Libellenlarven an.

Wenn auch "ein wildes Eck" z. B. mit Brennnesseln als Nahrungsquelle für verschiedene Schmetterlingsraupen nicht jedermanns Sache ist, lässt es sich in einem größeren Garten an einem etwas abseitsgelegenen Platz durchaus umsetzen. Je unterschiedlicher und bunter die Gartenräume gestaltet und je extensiver sie gepflegt werden, desto leichter bieten sie einen passenden Lebensraum mit entsprechendem Nahrungsangebot für Nützlinge. In einem Garten muss nicht alles vorhanden sein. Durch geschickte Pflanzenauswahl und das Einbinden verschiedener einzelner Elemente wie Wasserstelle oder Trockenmauer und einer kleinen Hecke als Abgrenzung erreichen Sie schon viel. Grundsätzlich gilt: Verzichten Sie auf chemischen Pflanzenschutz! So kann sich ein biologisches Gleichgewicht besser einstellen.

Persönliche Nachrichten



Unsere Altersjubilare 2022

Eine Reihe von Mitgliedern kann im 2. Halbjahr 2022 einen herausragenden Geburtstag feiern:

Wir gratulieren!

zum 60. Geburtstag

Fritz Eberhardt, Möttingen	13. Juli
Robert Wacker, Lüdinghausen	22. Juli
Anton Kaufmann, Unterneukirchen	24. Juli
Johann Kuntscher, Greifenberg	25. Juli
Albert Halbmeyer, Schernfeld	31. Juli
Gudrun Kuhr, Neustadt/Aisch	7. August
Edwin Schäfer, Rimpar	30. August
Raphael Frank, Aalen	30. September
Martin Kaffl, Bad Aibling	26. Oktober
Rüdiger Klähn, Schwarzenbruck	5. November
Thomas Schwab, Thüngersheim	8. November
Iris Simon, Wabern	12. November
Günter Wohlfart, Würzburg	15. November
Johannes Büttner, Astheim	16. November
Josef Riesch, Billingsdorf	26. November
Hartmut Bingel, Fellbach	27. November
Joachim Birkner, Nürnberg	27. November
Jürgen Paulus, Postbauer-Heng	30. November
Erich Hofmann, Furth i. Wald	15. Dezember
Bruno Schmitt, Randersacker	21. Dezember
Jürgen Stülb, Bad Soden	30. Dezember

zum 70. Geburtstag

Michael Blendel, Volkach	19. Juli
Ernst Wenzel, Alzenau-Wasserlos	26. Juli
Josef Kefer, Bad Aibling	7. September
Detlef Angerhausen, Haschbach	10. September
Helmut Glaser, Schwarzach	14. September
Valentin Gürsching, Nordheim	25. Oktober
Michael Hartmann, Marktheidenfeld	31. Oktober
Franz Dumbsky, Bürgstadt	30. November
Peter Schwingenschlögl, Gerbrunn	24. Dezember
Hubert Hanke, Veitshöchheim	29. Dezember

zum 75. Geburtstag

Friedrich Riedl, Külsheim	16. Juli
Paul Zang, Sommerach	19. Juli
Ferdinand Meier, Straubing	27. Juli
Manfred Schmitt, Bergtheim	23. August

zum 80. Geburtstag

Norbert Geier, Königheim	29. Juli
Karl-Josef Arnold, Iphofen	10. August
Eckhard Schwarzer, Grevenbroich	17. September
Bruder Andreas Adolf, Schwarzach	30. Oktober
Tassilo Schwarz, Veitshöchheim	27. November
Georg Dauchenbeck, Weiterstadt	20. Dezember
Artur Weinbach, Westhofen	23. Dezember
Gustav Richter, Rosenheim	30. Dezember

zum 81. Geburtstag

Helmut Mündl, Essenbach	10. August
Ludwig Molitor, Forst	4. September
Wolfgang Senft, Schweinfurt	28. Dezember

zum 82. Geburtstag

Dietmar Ohnhäuser, Scheinfeld	25. Juli
Winfried Schiller, Mengkofen	20. September
Klaus Noll, St. Ingbert	22. September
Doris Metzler, Würzburg	29. Oktober

zum 83. Geburtstag

Manfred Schönberger, Hanau	9. Juli
Franz Pürzer, Sulzbach-Rosenberg	8. September
Johann Schalk, Ohu	10. September
Georg Lutz, Thüngersheim	7. Oktober
Erwin Molitor, Nordheim	11. Oktober
Hagen Pietschmann, Bühl-Vimbach	1. November
Paul Bauer, Baindt	20. Dezember

zum 84. Geburtstag

Willi Klein, Wertheim	24. Juli
Erwin Heigl, Schwandorf	16. September
Peter Herwig, Ottobrunn	30. September
Wendelin Uhl, Würzburg	18. November
Klaus Schmitt, Geisenheim	15. Dezember

zum 85. Geburtstag

Hans Rucker, Aschau	10. August
Erwin Fischer, Erlenbach	5. Dezember

zum 86. Geburtstag

Otto Popp, Kasel	12. Oktober
Ewald Hofmann, Eibelstadt	4. Dezember
Alfred Herrmannsdörfer, Würzburg	10. Dezember
Ernst Goldberg, Oberasbach	21. Dezember
Waldemar Völker, Coburg	27. Dezember

zum 87. Geburtstag

Otto Uilein, Königheim	19. Juli
Wolfgang Walther, Kitzingen	17. August
Manfred Eble, Laichingen	28. September

zum 88. Geburtstag

Klaus Fröhlich, Volkach	25. Juli
Friedrich-Carl Conze, Weidach	22. August
Heinrich Bissert, Miltenberg	24. September

zum 89. Geburtstag

Manfred Fröhlich, Volkach	5. Juli
Christoph Steinmann, Sommerhausen	8. Dezember

zum 90. Geburtstag

Werner Garbe, Warngau	1. September
Friedbert Wiesenthal, Birkenfeld	26. September

zum 91. Geburtstag

F. Wilhelm Röder, Bielefeld	1. August
Roland Laub, Heddesheim	27. August
Xaver Kößler, Rimpar	3. September
Michael Seufert, Steinfeld	1. Oktober
Franz Amberger, Viechtach	12. Oktober
Franz Friedl, Heidenfeld	4. November
Hans Salomon, Leinach	25. November

zum 92. Geburtstag

Peter Schubert, Feldafing	24. Juli
Willi Röhrenbach, Immenstaad	12. Oktober

zum 93. Geburtstag

Richard Roth, Haßfurt	26. Juli

zum 94. Geburtstag

Helmut Fröhlich, Escherndorf	19. November

Herzliche Glückwünsche!

Mitteilungen der Geschäftsstelle

Hinweise in eigener Sache

Liebe ehemalige Veitshöchheimer!

→ Helfen Sie mit Papier und Porto zu sparen durch den E-Mail Versand der VEV-Mitteilungen. Wenn Sie zukünftig die VEV-Mitteilungen mittels einer E-Mail erhalten wollen, dann schicken Sie bitte eine E-Mail an
info@vev-bayern.de mit dem Stichwort "E-Mail-Versand".

→ Nach jedem Versand von unseren Mitteilungsblättern erhalten wir Post mit dem Vermerk "Empfänger unbekannt verzogen" zurück. Besonders trifft dies wohl für unsere jungen Mitglieder zu, da sie erfahrungsgemäß noch öfters den Wohn- und Arbeitsort wechseln.

Wir bitten deshalb alle Ehemaligen, uns bei jedem Umzug die **Adressenänderung** und - soweit ein Abbuchungsauftrag erteilt wurde - auch eine **Änderung der Bankverbindung** mitzuteilen.

Gerne können Sie uns auch unter info@vev-bayern.de benachrichtigen.

Einzugsermächtigung für den Mitgliedsbeitrag:

(Bitte alle Angaben gut lesbar in Druckbuchstaben!)

Hiermit ermächtige ich den "Verband Ehemaliger Veitshöchheimer e.V." widerruflich, die von mir zu entrichtenden Beitragszahlungen bei Fälligkeit zu Lasten

meines Kontos

IBAN: .....

BIC: .....

bei der .....
(genaue Bezeichnung der kontoführenden Bank)

durch Lastschrift einzuziehen.

Name: .....

Anschrift: .....

Ort, Datum Unterschrift